



# MISSION WELTWEIT

**Japan:**

Out of the Box

**Sambia:**

Ein „Einschlag“ hat Folgen

**Spanien:**

Quo vadis – wenn das  
Vertrauen fehlt?

## Quo vadis, Liebenzeller Mission?

Mit  
Infos zum  
Missions-  
fest

Mit  
Sonder-  
beitrag von  
Johannes  
Luthle



# Das erwartet mich



6



18



22

## DARUM GEHT'S

- 4 **Quo vadis, Liebenzeller Mission?**  
*Martin Auch*
- 6 **Bangladesch:** Woher kommst du? Wohin gehst du?  
*Michael und Regine Kestner*
- 8 **Sambia:** Ein „Einschlag“ hat Folgen  
*Manuel Sept*
- 9 **Japan:** Out of the Box  
*Lothar Sommer*
- 10 **Deutschland:** Große Gemeinden müssen klein werden  
*Dirk Farr*
- 12 **Zentralasien:** „Mama, kannst du mir bitte helfen?“  
*Christine*
- 14 **Spanien:** Quo vadis – wenn das Vertrauen fehlt?  
*Theo Hertler, Daniel Köhler, Daniel Suchalla*
- 16 **Frankreich:** Das fordert heraus!  
*Evelyn Theurer*
- 17 **Sambia:** Als Neulinge bei der LM  
*Katja und Matthias Bachmann*

Titelbild: Bäuerin beim Kräutersammeln, Zentralasien  
Foto: Michael Bolay

## SONDERBEITRAG

- 18 **Quo vadis, Liebenzeller Mission?**  
*Johannes Luithle*
- 20 **Die Geschichte der LM in 20 Schlaglichtern**

## IMPULS

- 3 **Domine, quo vadis?**  
*Johannes Luithle*

## PERSÖNLICHES

- 22 **Zum Heimgang von Gerhard Stamm**
- 27 Missionare unterwegs  
28 Familiennachrichten

## MIT IMPACT ERLEBT

- 26 **Ein impact-Einsatz prägt fürs Leben**

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 27 Neuer Verwaltungsdirektor gewählt

## DA BIN ICH GEFRAGT

- 27 **Weltweit Hoffnung schenken – in Bangladesch**

## DAS EMPFEHLEN WIR

- 24 Buchtipps  
25 HerbstMissionsFest  
28 Tipps und Termine  
31 TV-Programm

## WAS MACHEN EIGENTLICH ...

- 32 **... Holger und Silvia Totzeck?**
- 31 Impressum



### Weshalb ich mich für die Liebenzeller Mission engagiere?

Seit meiner Kindheit kenne ich sie. Mich fasziniert, dass sie das Evangelium im Fokus behielt und sich dennoch den großen Herausforderungen der Zeit gestellt hat. Ich habe LM-Missionare besucht und war beeindruckt, wie sie die Menschen vor Ort mit Jesus Christus bekannt machen. Die LM ist wie ihre Missionare unterwegs geblieben. Deshalb ist sie mir ans Herz gewachsen.

### Auf den Missionsberg ziehen uns ...

... die persönlichen Beziehungen! Meine Frau und ich beten täglich für „unsere Missionare“. Auf dem Berg können wir sie treffen, hier erleben wir großen geistlichen Reichtum und sind Teil der weltweiten Gemeinschaft. Wir freuen uns auch, wie sich die LM mit ihren Studiengängen für so viele junge Menschen geöffnet hat.



**Hermann Heppenheimer,** verheiratet mit Helga, zwei Töchter, drei Enkel, Berater in der freien Wirtschaft, ehrenamtlich tätig in der Landeskirchlichen Gemeinschaft.



## Domine, quo vadis?

„Quo vadis“ ist der Titel eines Romans, der 1895 zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Die Erzählung faszinierte viele Menschen. Kein Wunder, dass der Roman später mehrmals aufwendig verfilmt wurde.

Der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz schildert darin die Anfänge der Christenheit in Rom. Er verarbeitet Informationen aus den sogenannten Petrusakten, einer Schrift, die in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christus entstanden ist. Dort wird im letzten Buch geschildert, wie die Glaubensbrüder in Rom den Apostel Petrus auffordern, die Stadt zu verlassen. Sonst müsse er mit dem Tod rechnen. Petrus lässt sich überreden und will gehen. *„Als er aber zum Tore hinausging, sah er den Herrn nach Rom hineinkommen. Und er sah ihn und sprach: ‚Herr, wohin gehst du hier?‘ ‚Ich gehe nach Rom hinein, um gekreuzigt zu werden‘ (...) Da kam Petrus zu sich (...). Er kehrte nach Rom zurück und pries den Herrn, weil er selbst gesagt hatte: ‚Ich werde gekreuzigt.‘ Das sollte an Petrus geschehen.“* (Zitat nach W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen, S. 286)

Diese Erzählung knüpft an das Johannesevangelium (Kapitel 13,36) an. Hier fragt Petrus zum ersten Mal: *„Domine, quo vadis? (Herr, wo gehst du hin?) Jesus antwortete ihm: Wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen; aber du wirst mir später folgen.“* Und in der Tat. Bei der letzten Begegnung mit dem Auferstandenen sagt der zu Petrus: *„Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte er aber um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde.“* (Johannes 21,18f)

Nach den Petrusakten ging Petrus für seinen Herrn Jesus Christus in den Tod. Seither haben viele Menschen ihr Leben für Christus bis zum letzten Atemzug eingesetzt. Zuletzt hat aus unseren eigenen Reihen Missionar Gerhard Stamm sein Leben im Dienst für seinen Herrn gelassen. Wir trauern mit seinen Angehörigen im Wissen, dass er Jesus konsequent nachgefolgt ist. Nun ist er am Ziel angekommen.

„Herr, wohin gehst du?“ Das ist die Kernfrage, die wir uns als Glaubenswerk, aber auch in unserem täglichen Leben stellen. Gerne verfallen wir in die Haltung: „Herr, ich gehe wohin, bitte geh du mit.“ Besser wäre freilich, den Tag mit der Bitte zu beginnen: „Herr, wohin gehst du heute? Ich will dir folgen!“

Gottes Segen möge Ihnen folgen

Ihr

  
Pfarrer Johannes Luthle



### AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet** unter:  
[www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- ▶ in der wöchentlichen **Gebetsmail** (bitte anfordern):  
▶ [www.liebenzell.org/gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“ unter [www.liebenzell.org/app](http://www.liebenzell.org/app)

### SPENDEN

Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode**

auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten.  
Herzlichen Dank!

# Quo vadis, Liebenzeller Mission?

Was macht ihr denn genau? Wo setzt ihr den Fokus der Arbeit weltweit?  
Was motiviert euch dazu? Was ist eure Strategie?

Der biblische Auftrag der Mission ist unbestritten gültig und allein maßgebend: die Botschaft weiterzugeben, dass Jesus vom ewigen Verderben rettet. Weltweit sollen Menschen seine Jünger werden. Punkt.

Dieser Auftrag gilt, bis Jesus wiederkommt. Seit 120 Jahren ist er die Mitte der LM – und muss es bleiben. Trotzdem fragen wir uns, wie die Arbeit künftig aussehen soll. Es gibt auf der ganzen Welt unzählige Einsatzbereiche für Missionare. Wer seine Kompetenz entwickeln will, braucht eine Konzentration auf Schwerpunkte und eine Fokussierung der Arbeit. Dass dabei die Verkündigung des Wortes Gottes und die Tat der Liebe motiviert, bevollmächtigt und relevant geschieht, ist unser Anspruch. Dazu muss uns Gottes Wort leiten, Jesus befähigen und Gottes Geist erfüllen. Alles für den Besten – Jesus.

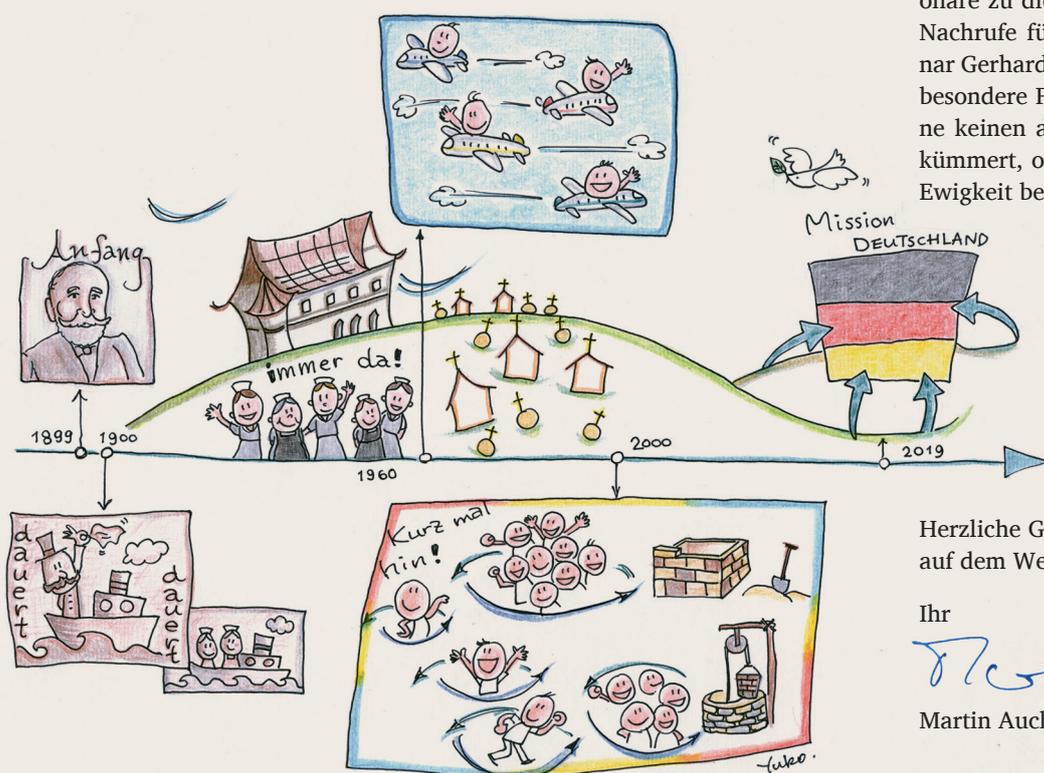
Im Jahr 2014 starteten wir einen wichtigen Prozess. Wir baten unsere Teams weltweit um ihre Gedanken zur künftigen Ausrichtung. Miteinander beteten wir anhaltend um Wegweisung. Wir

sammelten Daten, Fakten, Erfahrungen, tauschten uns mit anderen Werken, Gemeinden und Kirchen aus. Die Tagung der Liebenzeller Mission International in Ecuador bot 2015 unseren weltweit Verantwortlichen erstmals Gelegenheit, gemeinsam **vier Schwerpunkte** festzulegen, an denen wir die Missionsarbeit ausrichten werden. Auf der folgenden Seite finden Sie das Ergebnis. Uns ist es ein riesiges Geschenk, dass

- unsere Missionare und Gremien diesen mühsamen Prozess in großer Einigkeit mitbegleitet und mitgetragen haben – und es heute umsetzen,
- wir dabei die Qualifikationen der Absolventen der neuen Studiengänge an IHL und ITA in die Weltmission einbringen können.

Die Formen, Methoden, Zugänge und Kontexte sind heute anders als 1899 in China. Aber das Evangelium mit dem rettenden Wort und mit der liebenden Tat weiterzugeben, war schon immer unsere Mission.

In dieser Ausgabe lesen Sie, was unsere Missionare zu diesem Thema bewegt. Sie finden die Nachrufe für unseren heimgegangenen Missionar Gerhard Stamm. Ihm habe ich mehr als eine besondere Freundschaft zu verdanken. Ich kenne keinen anderen Christen, der sich so unbekümmert, originell, echt und begeistert auf die Ewigkeit bei Jesus gefreut hat.



Herzliche Grüße  
auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel

Ihr

*Martin Auch*

Martin Auch, Missionsdirektor

PS: „Ewigkeit“ ist Thema der nächsten Ausgabe!



## GEMEINDEN GRÜNDEN

Wir gründen Gemeinden! Denn Junge und Alte, Arme und Reiche, Einheimische und Ausländer sollen in Unterschiedlichkeit Gott begegnen und als Segensträger zu Integration und Versöhnung beitragen.

### BEISPIEL SPANIEN: JESUS VEREINT!

In Marbella gründeten unsere Missionare eine interkulturelle Gemeinde, die heute 20 Nationalitäten umfasst. So setzen sich die Gottesdienstbesucher zusammen:

 10 x Spanien  6 x Kuba  
 7 x Argentinien  5 x Kolumbien  
 15 x Ecuador  4 x Bolivien  
 2 x Chile  2 x Venezuela  1 x Uruguay  
 3 x Rumänen  2 x Paraguay  
 6 x Deutschland  2 x Finnland  
 1 x Surinam  2 x Frankreich  
 7 x Dominikanische Republik  3 x Italien  
 1 x Bulgarien  2 x Peru  
 3 x Brasilien



## MENSCHEN DIENEN

Für viele Menschen ist jeder Tag ein Kampf ums Überleben. Gemeinden vor Ort werden relevant für ihr Umfeld, indem sie den Nöten der Menschen begegnen. So wird christlicher Glaube sichtbar.

### BEISPIEL BANGLADESCH: EINE ZUKUNFT FÜR SUVRO

Naturkatastrophen, Kinderarbeit, einstürzende Textil-Fabriken. Das sind die Schlagzeilen, die man aus Bangladesch kennt. Besonders stark trifft es die Kinder. So wie Suvro. Seine Eltern verdienen zu wenig Geld, um die eigene Familie zu ernähren. Aber Suvro hat eine Chance auf eine bessere Zukunft. Im Kinderdorf in Khulna hat er ein neues Zuhause gefunden.

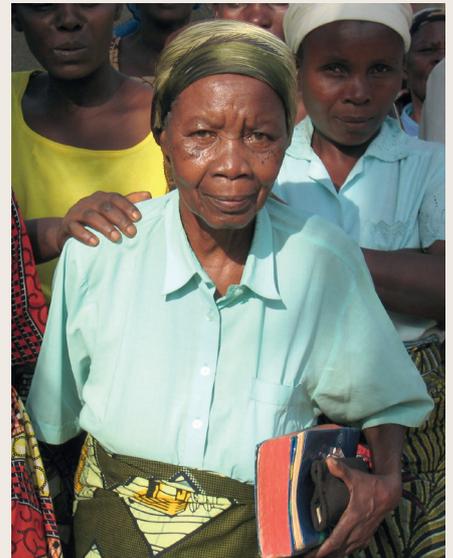


## PARTNERSCHAFT LEBEN

Wir arbeiten mit über 60 Partnern im Ausland eng zusammen. Denn Mission auf Augenhöhe ist uns wichtig – geprägt von gemeinsamen Zielen und gegenseitigem Lernen! Auch in Krisen, Katastrophen, Engpässen oder Bürgerkriegen bleiben wir zuverlässige Partner.

### BEISPIEL BURUNDI: FRIEDEN UND VERSÖHNUNG STATT HASS UND MORD

In Burundi sind auch nach dem Bürgerkrieg zwischen Hutu und Tutsi die Wunden noch spürbar. Hass, Angst, Misstrauen haben sich tief in die Seelen eingegraben. Unsere Missionare setzen sich gemeinsam mit unserer Partnerkirche in Burundi für Versöhnung ein. In einer Kirche treffen sich heute Witwen von beiden Volksgruppen, um gemeinsam die Bibel zu lesen. Gottes Wort zeigt ihnen durch die Vergebung den besten Weg zum Frieden.



## MISSION FÖRDERN

Wir befähigen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, in ihrem Land und in aller Welt missionarisch zu wirken! In einer Zeit, in der viele Menschen jede Perspektive verloren haben, ist Mission nötiger als je zuvor. Denn Mission bedeutet Rettung, Hoffnung und Multiplikation.

### BEISPIEL KONGO: FÜR JESUS ÜBER DIE GRENZE

Missionare aus Sambia schulen Pastoren und Gemeindeleiter im Nachbarland Kongo. Dort fehlen in der theologischen Ausbildung qualifizierte Personen. Mittlerweile konnten wir einen kleinen Gemeindeverband gründen und neue Gemeinden kommen dazu. Unser Ziel ist, noch mehr sambische Gemeinden in diese Missionsarbeit zu integrieren.





# Woher kommst du? Wohin gehst du?

Diese Fragen stellen sich täglich viele Menschen in Bangladesch – aus Neugier, mit Interesse oder auch zur Kontrolle. Vor Jahren waren die meisten nur in ihrer näheren Umgebung unterwegs. Das ist heute bei vielen berufsbedingt anders. Doch die Frage nach der Veränderung und dem Ziel und Zweck ist geblieben.



## Michael und Regine Kestner

leben seit 1985 in Bangladesch. Sie engagieren sich in der Gemeindegarbeit, der außerschulischen theologischen Ausbildung (TEE) und im Kinderdorf in Khulna. Vor ihrer Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war Michael Werkzeugmacher und Regine Erzieherin. Sie haben vier erwachsene Kinder und eine Enkelin, die in Deutschland und England leben.

Als wir 1985 nach Bangladesch kamen, gehörte es zu den ärmsten Ländern der Welt. Viele Menschen kämpften ums tägliche Überleben, waren arbeitslos, litten unter Krankheiten und Naturkatastrophen. Die breite Masse hatte nur eine geringe Schulbildung, denn es gab nur wenige Schulen. Die Verkehrswege waren schlecht, das Telefonnetz nicht ausgebaut. Auf dem Land gab es vielerorts keinen Strom, nur wenige Krankenhäuser und keine ausreichende, saubere Wasserversorgung.

## Veränderungen im Land

Dies alles erlebten wir hautnah mit. Wir waren oft Stunden mit dem Schaufelraddampfer nach Barisal unterwegs oder mit dem Boot durch Kanäle und Reisfelder in die Klinik nach Shantikutir. Für dieselbe Strecke braucht man heute mit dem Bus eine gute Stunde! Wir genießen es, Strom zu haben, besseres Wasser, gutes Internet und können mit den Kindern und Eltern in Kontakt bleiben. Inzwischen gehen in Bangladesch die meisten Kinder zur Schule, zumindest in den ersten Jahren. Die gesundheitliche Situation hat sich durch Aufklärung und Impfprogramme sehr verbessert. Die Industrie und der Dienstleistungssektor haben Arbeitsplätze geschaffen, das Pro-Kopfeinkommen ist gestiegen. Auch ein Rikschafah-

rer kann sich jetzt drei Mahlzeiten am Tag leisten. Das Land hat sich rasant nach vorne bewegt. Das Leben ist schneller geworden, der Stress hat zugenommen.

Die Probleme sind heute andere. Die Bevölkerung hat sich in den letzten 30 Jahren auf rund 165 Millionen Menschen verdoppelt. Sie zieht es in die Städte in Wohnblöcke. Das offene Miteinander, das Füreinander-Zeit-Haben und die Gastfreundschaft leiden darunter. Aktuelle Themen sind Zeitmanagement, Luftverschmutzung, Vermüllung, Plastik, Klimawandel, digitales Bangladesch, Industrie, Business und Korruption, Städteplanung, Versorgung der älter werdenden Generation etc.

## Veränderungen in der Missionsarbeit

Seit 1974 arbeitet die LM hier in Partnerschaft mit dem einheimischen Gemeindeverband „Bangladesh Baptist Church Sangha“ (BBCS) und dessen registriertem Sozialzweig. Der BBCS ist heute der größte protestantische Gemeindeverband mit 377 Gemeinden und 168 Pastoren.

Als wir ins Land kamen, arbeiteten die Missionare vor Ort in den Gemeinden und Projekten; die älteren waren in der Bezirksleitung und verantworteten die Gemeindegarbeit. Auch in der Projektleitung spielten ausländische Missionare eine große Rolle. Heute füllen Einheimische diese Positionen aus. Missionare begleiten, ermutigen, befähigen und korrigieren – und dies partnerschaftlich, vertrauensvoll, wertschätzend und gabenorientiert. Es geht darum, einander zu dienen – ein großes Übungsfeld!

Nur das Ziel ist unverändert: Menschen sollen Jesus kennenlernen, ihren Glauben in Gemeinde und Umfeld leben, dieses lieben und ihm dienen und dadurch andere einladen. Dazu gehört, sich der Not der Menschen anzunehmen. Es gilt weiter, Veränderungen wahrzunehmen, damit zurechtzukommen und sie ins Leben und die Arbeit einzubeziehen. Dranzubleiben, den Motor der Mission am Laufen zu halten, Beziehungen zu pflegen, neue Wege zu gehen und Brücken zu bauen, damit Menschen das Evangelium hören und verstehen.



Wartungsarbeiten in einer Autowerkstatt. Auch eine Gemeinde benötigt Pflege.

FOTO: MICHAEL KESTNER

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1400-32**  
Bangladesch



### Dranbleiben – an der missionarischen Arbeit

Dafür schlägt unser Herz und das des Gemeindeverbands. Wir wollen neue Gemeinden gründen in Gebieten, in denen es keine gibt. Dort folgen missionarisch gesinnte Pastoren der Einladung von Menschen, die an der Bibel und Jesus interessiert sind. Sie nehmen sich Zeit, erklären das Evangelium und betreuen bis zur Entscheidung und Taufe und danach.

Die Mutter eines Kinderdorf-Jungen, Teepflückerin und Stammesangehörige, fand durch einen solchen Pastor zum Glauben an Jesus. Sie erzählt ihren Nachbarn und der Verwandtschaft von Jesus, und ihr verändertes Leben und ihre Begeisterung für Jesus öffnen Herzenstüren.

Auch in anderen Gebieten und unter der Mehrheitsbevölkerung bleiben unsere Pastoren dran. Trotz Drohungen und Schwierigkeiten tun sie treu und fröhlich ihren Dienst. Wie eine junge Pflanze hegen und pflegen sie, damit neu entstandene Gemeinden stark werden und wachsen. Es ist besser, wenn wir im Hintergrund ermutigen und erst nach der Taufe Schulungen übernehmen.

### Dranbleiben – an der Gemeindegearbeit

Auch ältere Gemeinden und jeder Einzelne dort brauchen Pflege durch regelmäßige Gottesdienste, damit der Glaube lebendig, vertieft und seine Kraft im Alltag sichtbar wird. Durch Pastoren- und Mitarbeitermangel kommt dies oft zu kurz. Damit das geistliche Leben nicht verkümmert, ist es wichtig, Mitarbeiter zu schulen und Pastoren auszubilden. Kinder und Jugendliche brauchen Jesus, ein Fundament für ihr Leben, das hilft, Durststrecken und Schwierigkeiten zu überwinden. Dran bleiben müssen wir auch an der älteren Generation, die in den Heimatdörfern festsetzt und sich von Kindern und Verwandten alleingelassen fühlt.

Vorbildhaft ist ein Pastor, der trotz Weiterbildung und eines besseren Gehalts seine Position aufgab, um Gott an der Basis auf dem Land zu dienen, wo er gebraucht wird. Ein anderer blieb trotz harscher Kritik an seinem Predigtstil dran: Für den Süden predigte er zu leise, was man ihm als Mangel an Geistlichkeit auslegte. Trotzdem blieb er seiner Berufung treu. Später erkrankte er an Krebs. Trotz aller Schwierigkeiten liebt er seinen Herrn. Dieser stille Zeuge und wertvolle Mitarbeiter erfährt immer wieder, dass Jesus durchträgt.

### Dranbleiben – an der sozial-missionarischen Arbeit

Trotz riesiger Fortschritte gibt es weiterhin viele soziale Nöte. Diese haben sich verändert: Kliniken auf dem Land spielen heute keine große Rolle mehr, aber gute Schulen sind weiterhin gefragt. Bildung ist notwendig, und eine gute Erziehung, die sich an der Bibel orientiert, verändert Leben. Deshalb können unsere Kinderdörfer und Schulen Oasen sein, in denen Jesu Liebe und Frieden untereinander herrschen, von denen Orientierung ausgeht und die damit in die Gesellschaft hineinwirken. Eine große Chance und Aufgabe!

### Dranbleiben – im Gebet

Ein Geheimnis der Missionsarbeit ist das Gebet für alle Menschen. Wir können nichts aus uns heraus bewirken. Doch bei Gott ist neues Leben möglich, Veränderung in die positive Richtung, Sündenerkenntnis, Umkehr, Vergebung, Frieden unter den Menschen und unterschiedlichsten Gruppen. Danke für alle Unterstützung!

*Michael und Regine Kestner* ●



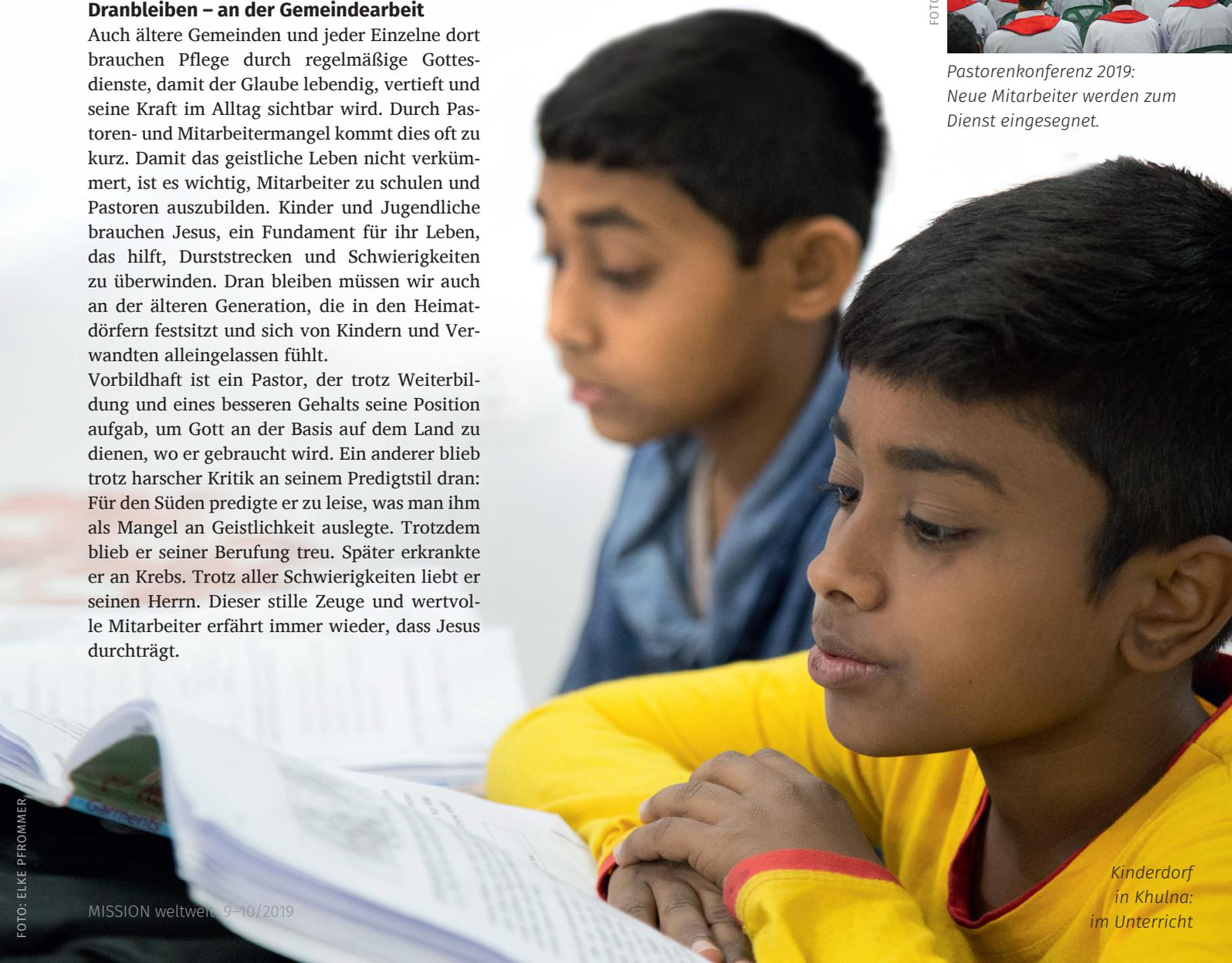
### Gemeindeverband BBCS:

Seine Anfänge gehen auf Dr. William Carey zurück, der 1793 aus England nach Indien kam und auch im Gebiet des heutigen Bangladeschs arbeitete. Carey gründete nach mühsamen und durch viele Rückschläge gekennzeichneten Anfängen die ersten Gemeinden. 1947 kam es zur Teilung Indiens. 1971 wurde Bangladesch unabhängig. Durch die Teilung war der Gemeindeverband von Kalkutta abgeschnitten und hatte nur noch eine Handvoll ausgebildeter Pastoren.

FOTO: MICHAEL KESTNER



Pastorenkonferenz 2019:  
Neue Mitarbeiter werden zum Dienst eingeseget.



Kinderdorf  
in Khulna:  
im Unterricht

# Ein „Einschlag“ hat Folgen



FOTO: FABIAN REINHARDT

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1440-32**  
Sambia

25. Mai 2008. Ich stehe mit gepackten Koffern am Flughafen in Frankfurt/Main. Mit mir vier weitere junge Erwachsene und unsere Leiter. Wir reisen als eines der ersten impact-Teams der Liebenzeller Mission nach Mikronesien, um dort gemeinsam zu leben, zu dienen und zu lernen.

Was werden wir wohl erleben? Wie wird sich das Zusammenleben gestalten? Was werden wir über die Kultur und uns persönlich lernen? Alles Fragen, die mir in diesem Moment durch den Kopf gehen.

Zehn Jahre später. 13. September 2018. Wieder stehe ich am Flughafen, dieses Mal nicht in Frankfurt, sondern in Sambia, neben mir meine Frau Carmen. Dieses Mal sind nicht wir diejenigen, die abfliegen. Nein, heute dürfen wir willkommen heißen und zwar den deutschen Teil des diesjährigen impact-Sambia-Teams. Ähnliche Fragen wie damals gehen mir durch den Kopf. Was erwartet uns? Wie wird das Zusammenleben?

Seit Mikronesien hat sich in meinem Leben viel verändert, und die Liebenzeller Mission hat dabei eine große Rolle gespielt. Mittlerweile sind wir als Ehepaar hier in Sambia, um einen zehnmonatigen impact-Einsatz zu leiten. Allerdings tun wir das nicht alleine. Mit uns arbeitet ein sambisches Ehepaar, denn die Teilnehmer sind nicht nur deutsch, sondern auch sambisch. Es ist das erste interkulturelle impact-Team in Sambia und geschieht in Partnerschaft mit der Zambian Baptist Association, der langjährigen Partnerkirche der LM.

lacht, gelernt, gestritten, gesungen, geweint. Wir Leiter durften sehen, wie sich die Teilnehmer verändert haben, und wir hoffen, dass auch sie selbst im Laufe ihres Lebens immer wieder erkennen, wie Jesus an ihnen gearbeitet hat.

## Wieso wir zwei Kulturen zusammenbringen wollen?

Wir glauben, dass beide Kulturen Stärken und Schwächen haben – Aspekte, die mehr oder weniger „Gottes Kultur“ entsprechen. In Sprüche 27,17 steht: „Ein Messer wetzt das andre und ein Mann den andern.“ Genau das erleben wir, wenn Menschen miteinander leben – und noch stärker, wenn Menschen unterschiedlicher Kulturen miteinander leben. Dann lernen wir Deutsche zum Beispiel, mit mehr Geduld und einer gewissen Gelassenheit durchs Leben zu gehen. Sambier lernen, Dinge auch mal kritisch zu hinterfragen und nicht einfach alles hinzunehmen, wie es kommt.

Dieses Leben und Lernen ist ganz sicher nicht immer das Leichteste. Denn ist es einfach, gewetzt zu werden? Beim Wetzen sprühen hier und da Funken, aber am Ende sind die Messer scharf und bereit, gebraucht zu werden. Auch wir und die impactler sind Gottes Wesen im vergangenen Jahr hoffentlich wieder ein Stückchen ähnlicher geworden.

Im September 2019 stehen wir wieder am Flughafen in Sambia, um das nächste Team zu begrüßen. Wir sind sehr gespannt: Was Gott in ihnen und durch sie alles bewirken will. Wo er mit jedem Einzelnen hin will. Und wir sind gespannt zu sehen, wo Gott mit dem impact-Programm hier in Sambia und in den anderen Missionsländern noch hinget.

Manuel Sept ●



## Manuel und Carmen Sept

leben seit 2017 in Sambia und leiten ein neunmonatiges impact-Team. Manuel ist Energieelektroniker und hat durch einen impact-Einsatz in Mikronesien die Liebenzeller Mission kennengelernt. Er absolvierte hier sein B.A.-Gemeindepädagogikstudium. Carmen hat Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext an der Internationalen Hochschule Liebenzell studiert. Die beiden haben eine Tochter.



**impact** ist englisch und heißt Auswirkung oder Einschlag. Als Kurzzeitprogramm der Liebenzeller Mission will impact Auswirkungen im Leben der Teilnehmer und auch der Menschen in den Einsatzländern haben.

## Viele ehemalige impactler dienen Gott in Vollzeit

Durch das impact-Programm wurde ich damals sehr stark geprägt, und ich kenne viele andere, die ebenfalls nachhaltig verändert wurden und jetzt zum Beispiel im hauptamtlichen Dienst für Gott unterwegs sind. Auch für unser Team waren die vergangenen Monate sehr einflussreich: Wir haben viel gemeinsam durchgemacht. Ge-

# Out of the Box

Im Schatten der Hochhäuser gehören, besonders in den Großstädten Japans, Hunderte von Internetcafés zum Stadtbild. Diese haben in der Regel 24 Stunden geöffnet. Darin kann man sich nicht nur einen Platz an einem Computer, sondern gleich einen winzigen Raum mieten.

Wobei „Raum“ vielleicht übertrieben ist. Es ist eher eine kleine Box. Auf drei bis vier Quadratmetern bleibt darin gerade einmal Platz für den PC, einen Liegesessel und eine Tasche. Die Wände sind sehr dünn, die Box ist nach oben offen. Man kann in den Internetcafés auch duschen und Fertiggerichte aus dem Automaten kaufen. Für Geschäftsmänner, die den letzten Zug verpasst haben, oder junge Leute ist das eine günstige Alternative zu den üblichen Hotels.

Es gibt aber auch Menschen, die dauerhaft in diesen Internetcafés leben! Sie haben zwar ein Einkommen, können oder wollen sich aber trotzdem keine eigene Wohnung leisten. Eine der rund 4000 Box-Bewohner ist Miko (Name geändert). Mich hat ihr ehrlicher Einblick in ihr Leben sehr bewegt.

## Anonym in der Masse

Miko ist nicht gern alleine, möchte aber trotzdem ihren persönlichen Rückzugsort haben. Im Internetcafé hat sie ihren eigenen Bereich und kann gleichzeitig die anderen Gäste hören. Obwohl sie von Menschen umgeben ist, bleibt sie anonym und fühlt sich sicher. Miko erzählt weiter, berichtet von ihren Träumen und auch davon, dass sie nicht weiß, wozu sie eigentlich lebt. So driftet sie von einem Tag in den anderen.

Was hat die Geschichte von Miko mit mir und der Liebenzeller Mission zu tun? Ihre Hoffnungslosigkeit bricht mir das Herz und fordert mich als Missionar heraus. Für mich ist die Box, in der sie lebt, auch ein Bild für uns als Mission. Wir haben unseren Bereich, gewissermaßen unsere eigenen vier Wände, in denen wir weltweit aktiv sind. Diese vier Wände sind uns nur geliehen. Der Hausherr, Jesus, darf sie nach Belieben versetzen, verändern und ausrichten. Wir sind „nach oben offen“ und wollen uns durch den Heiligen Geist leiten lassen. Wie Petrus in Johannes 13,36 müssen auch wir immer wieder Jesus fragen: „Quo vadis?“, „Wohin gehst du?“ – Wohin geht dein, wohin geht mein Weg mit Jesus, mit der Liebenzeller Mission?

## Unsere Box ist nicht nur nach oben offen!

Jesus setzt immer wieder offene Türen ein. Durch diese Türen hat uns Gott als Mission

schon viele Wege geführt. Viele Menschen durften Jesus als ihren Retter kennenlernen. 120 Jahre Liebenzeller Mission sind ein Geschenk, für das wir Gott nur danken können. Aber es ist kein Sessel, auf dem wir uns bequem zur Ruhe setzen und zusehen, wie die Menschen draußen vorbeigehen. Denn Jesus führt uns immer wieder neu zu den Menschen vor unserer Haustür. Er will ihnen Hoffnung schenken. Die Herausforderung ist, die Herzen dieser Menschen zu verstehen und sie mit Gottes Augen sehen zu können. Welche Fragen bewegen Menschen wie Miko und die vielen anderen in Japan wirklich? Womit kämpfen sie? Auf welchen Wegen befinden sie sich?

Das herauszufinden ist, ehrlich gesagt, oft nicht einfach und kostet viel Zeit und Energie. Aber wir erleben, wie Jesus die Herzen von Menschen verändert. Wagen wir gemeinsam als Mission und Missionsfreunde auch in Zukunft Schritte nach draußen. Out of the Box – heraus aus der Box! Das lohnt sich! *Lothar Sommer* ●



## Lothar und Tabea Sommer

haben zwei Kinder, leben seit 2008 in Japan und arbeiten in einer Gemeinde in Yokohama-Hongodai. Dort sind sie vor allem in der Jugendarbeit eingesetzt und möchten auch Wege zu den Menschen finden, die noch keinen Kontakt zur Gemeinde haben. Lothar war vor seinem B.A.-Theologiestudium in Bad Liebenzell Krankenpfleger. Tabea ist Groß- und Außenhandelskauffrau sowie Heilerziehungspflegerin.



FOTO: LOTHAR SOMMER

24-Stunden-Internetcafé

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
1340-32  
Japan



**Leben in der Box:** Allein in Tokio tun das etwa 4000 Menschen. Verglichen mit der Einwohnerzahl (rund 9,5 Millionen) ist der Anteil mit 0,042 Prozent noch gering.

# Große Gemeinden müssen klein werden

Veränderung ist die neue Konstante in einer globalen Welt. Das gilt auch für Mission. Während früher die missionarischen Impulse von Deutschland aus in die Welt gingen, gibt es auf dieser Einbahnstraße inzwischen immer mehr Gegenverkehr.

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**165-32**  
Deutschland

Als Liebenzeller Mission arbeiten wir in beide Fahrtrichtungen: Sendend von Deutschland in die Welt. Gleichzeitig gelangen über die weltweiten Kontakte wertvolle Impulse zurück zu uns. Wie eine dieser „Retour-Kutschen“ dem Team Berlin hilft, berichte ich hier.

„Dirk, ich habe das Gefühl, mein Glaube wächst nicht mehr.“ Dieser Satz eines Gemeindeglieds hat mich alarmiert. Also führte ich den Schnell-Check durch: Gottesdienstbesuch? Erfüllt. – Mitarbeit? Erfüllt. – Kleingruppe? Erfüllt. Aber dazu sein Kommentar: „Aber das ist halt irgendwie immer dasselbe.“

Ja, das kann passieren. Aber es muss nicht so bleiben. Also begannen wir eine Entdeckungsreise ins Land der Kleingruppen-Arbeit.

## Kirche ist kein Gebäude und auch kein Programm

Kirche besteht aus Menschen. Menschen, die auf ihrer Reise mit Jesus an ganz verschiedenen Punkten stehen. Und Menschen, die heute anders ticken als vor 20 Jahren (vgl. dazu den Artikel zur „Generation Z“ in „Mission weltweit“ Juli/August 2019).

Unsere Gemeinde im Osten Berlins wächst. Gott sei Dank! Neue Menschen kommen dazu. Das ist großartig. Doch eine Gemeinde wächst nur so lange, wie sie den Nöten des Einzelnen begegnen kann. Ein Gottesdienst mit 150 Besuchern kann das allein nicht mehr. Deshalb muss eine Gemeinde, die groß werden will, gleichzeitig kleingliedrig sein:

Damit der Einzelne mehr als nur ein weiteres Gesicht in der Menge ist. Damit ihm geholfen werden kann – und er helfen kann (Römer 12,1). Kleingruppen (auch Hauskreise genannt) sind die erprobte Lösung auf diese Herausforderung. Doch wie kann das gehen, wenn die „Generation Z“ so ganz anders tickt als ihre Elterngeneration?

## Kleingruppen: Das Prinzip dahinter ist simpel

Eine Kleingruppe ist für uns eine kleine Gruppe, in der drei Ziele gelebt werden:

- 1. Gott erleben:** Die Kleingruppe ist einer der Orte in der Gemeinde, an denen Menschen Gott begegnen und in der Beziehung zu ihm wachsen.
- 2. Gemeinschaft erleben:** Kleingruppen sind der Ort, an dem verlässliche Beziehungen wachsen und gepflegt werden. Hier sind die Einzelnen füreinander da, unterstützen und ermutigen sich, beten füreinander.
- 3. Wachstum erleben:** Kleingruppen erhalten sich eine „heilige Unzufriedenheit“ am Leben: Die Gruppe ist grundsätzlich offen, neue Leute aufzunehmen und ihnen Anschluss und Heimat zu geben. „Wachsen“ bedeutet aber auch, dass der Einzelne geistlich wächst – durch Lehre, aber gerade auch durch das gemeinsame Einüben eines

christlichen Lebensstils im Alltag. Leitfrage ist: Was ist der nächste Schritt auf meiner Reise mit Jesus?

Darüber hinaus ist uns wichtig:

- Maximale Freiheit, wie die Treffen gestaltet und die drei Ziele gelebt werden. Es muss nicht immer jedes Ziel in jedem Treffen drin sein.
- Viele Kleingruppen haben einen Schwerpunkt (Studenten, Sport, Bibelstudium, Mütter ...)
- Jede Kleingruppe hat einen Leiter. Er bekommt eine Schulung, bevor er loslegt und wird regelmäßig gecoacht.

### Und das funktioniert?

Jein! Während es vielen geholfen hat, Teil der Gemeinschaft zu werden und in ihrem Glauben zu wachsen, gab es immer mehr – gerade junge Leute –, für die das nicht zu „funktionieren“ schien. Was tun? Jammern über die Unverbindlichkeit? Oder einfach sagen: „Pech gehabt, selbst schuld“? Jede Generation ist ein Kind ihrer Zeit mit ihren Besonderheiten. Doch Gott kam und kommt mit jeder Generation zu seinem Ziel.

### Semester-Kleingruppen

In Toronto/Kanada fanden wir eine großartige Idee, die unsere Kleingruppen-Arbeit erneuert und belebt hat. Natürlich ist kein Konzept perfekt, und die Semester-Kleingruppen können auch gut mit klassischen Kleingruppenmodellen funktionieren. Für uns brachten sie aber eine neue Dynamik, und sie halfen zahlreichen Menschen, besser Anschluss zu finden. Doch was sind Semester-Kleingruppen?

- Sie bauen weiter auf das bisherige Konzept auf (Ziele, Leitung ...).
- Eine Kleingruppe dauert sechs Monate (Start ist jeweils im April und Oktober).
- Jede Kleingruppe überlegt sich für das kommende Halbjahr ein Thema. Das wird bunt: Wir haben Gruppen, die sich ein Evangelium vornehmen, das Thema „Ehe“, sich zum Sport treffen oder Musik mit Kleinkindern machen.
- Jeder kann sich für das kommende Semester zu einer Kleingruppe anmelden.

Das ist es im Kern. Ganz simpel.

### Welche Vorteile haben Semester-Kleingruppen?

- Zweimal im Jahr sind sie zentrales Thema in der Gemeinde: während die Leiter sich ihre Themen überlegen und anschließend die Anmeldephase läuft.
- Die begrenzte Zeit macht es leichter, mal etwas auszuprobieren.
- Neue finden schneller in Kleingruppen: Da sich in der Anmeldephase die ganze Gemeinde nach der nächsten Gruppe umschaute, ist es auch für Neue ganz natürlich, sich nun zu einer Kleingruppe anzumelden – weil das eben alle gerade tun.

- Sollte es in der Kleingruppe nicht passen, kommt man nach dem Semester leichter wieder raus.
- Man kann sich immer wieder ein bestimmtes Thema vorknöpfen und es zusammen mit einer Gruppe erschließen.
- Mehr neue Leiter: Die Leitung für ein Halbjahr zu übernehmen macht es leichter, es einfach mal auszuprobieren. Sollte es nicht so klappen, ist ein Endpunkt schon vorgegeben.

### Doch auch Nachteile werden erkennbar

Zwei Handicaps sind uns besonders aufgefallen:

- Langzeitfreundschaften entstehen nicht mehr automatisch innerhalb von Kleingruppen. Manchmal enden die sechs Monate gerade dann, wenn eine Gruppe beginnt, auf der persönlichen Ebene tiefer zu werden. Gerade für stetige Menschen ist das eine Herausforderung. Deshalb haben wir auch Kleingruppen, die nach einem Halbjahr weitermachen. Das Einzige, was sie tun müssen, ist, sich jedes halbe Jahr für eine Fortsetzung zu entscheiden.
- Der Planungs- und Kommunikationsaufwand ist größer: Neue und bestehende Leiter müssen gewonnen werden, Flyer mit der Übersicht der verschiedenen Gruppen müssen erstellt werden, die Einzelnen müssen mobilisiert werden, sich eine neue Gruppe zu suchen.



### Dirk und Angelika Farr

leben seit 2006 in Berlin. Dort haben sie im Rahmen der „Jungen Kirche Berlin“ (JKB) eine Gemeinde für Konfessionslose im Ostberliner Stadtteil Treptow gegründet. Dirk ist leitender Pastor der JKB und Teamleiter im Bereich Gemeindegründung der Liebenzeller Mission. Vor seinem B.A.-Theologiestudium in Bad Liebenzell war er Orthopädiemechaniker. Angelika ist Sozialpädagogin. Die beiden haben drei Kinder.



Die JKB Treptow mietet für ihren Gottesdienst einen Saal im lokalen Kinokomplex. Dirk Farr predigt dort im Gottesdienst.

Inzwischen hat die JKB Treptow fünf Semester lang Erfahrungen mit den Semester-Kleingruppen gesammelt. Für viele war die Veränderung hilfreich und hat frischen Wind gebracht. Deshalb werden auch im nächsten Semester wieder zahlreiche Kleingruppen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten starten. Und in einigen davon werden sich Leute aus dem letzten Semester wiedertreffen. Nicht, weil es schon immer so war, sondern weil sie sich für ein weiteres gemeinsames Semester entschieden haben.

Dirk Farr ●



**„Glauben Sie, dass es Gott gibt?“** Dies bejahen in Ostdeutschland nur acht von 100 Menschen. Im Westen sind es 26.<sup>1</sup>

**Teamgröße:** Optimal sind sechs bis acht Personen. Das ist groß genug, damit nicht alles zusammenbricht, wenn einer mal nicht kann – aber klein genug, damit jeder zum Zug kommt.

**Junge Kirche Berlin-Treptow:** Sie wurde 2007 in Berlin-Ost von Liebenzeller Mitarbeitern gegründet. In Vorbereitung ist ein erster Ableger im neuen Kiez Adlershof.

Wer nähere Infos für seine Gemeindegemeinschaft möchte, kann mir gerne schreiben: dirk.farr@liebenzell.org

<sup>1</sup> „Beliefs about God across Time and Countries“, T. S. Smith, 2012



Vieles in meinem Leben und dem meiner Kinder ist gleich geblieben: die vielen Abschiede, das Leben zwischen zwei Kulturen, das Lernen verschiedener Sprachen, das Abenteuerliche und Unvorhersehbare, das Kennen- und Schätzenlernen verschiedener Menschen und Länder ...

Aber einiges hat sich auch verändert. Mir fällt zum Beispiel die enge Vernetzung unserer Kinder mit ihren Großeltern auf. Ich erlebte meine Großeltern nur in den Jahren des Heimat-aufenthalts. Vielleicht mal ein Telefonanruf zu Weihnachten oder ab und zu ein Brief. Unsere Kinder dagegen stehen über WhatsApp in regem Kontakt mit ihren Großeltern. Man kann kurze Sprachnachrichten versenden, Bilder vom Kindergeburtstag oder dem letzten Ausflug schicken oder durch einen Videoanruf die Großeltern ins eigene Spielzimmer holen und ihnen alle Spielsachen, die neuesten Kunststücke und den Hund zeigen.

### Keine vier Jahre mehr

In meiner Kindheit verabschiedeten wir uns nach den Heimataufenthalten für vier ganze Jahre von Deutschland, den Großeltern, der Familie und Freunden. Heutzutage sind die Abschiede für kürzere Zeitspannen. Das Fliegen ist inzwischen relativ normal geworden, und so bekommt man innerhalb der vier Jahre im Ausland immer wieder Besuch aus der Heimat oder fliegt selbst als Familie zu einem Kurzaufenthalt nach Deutschland.

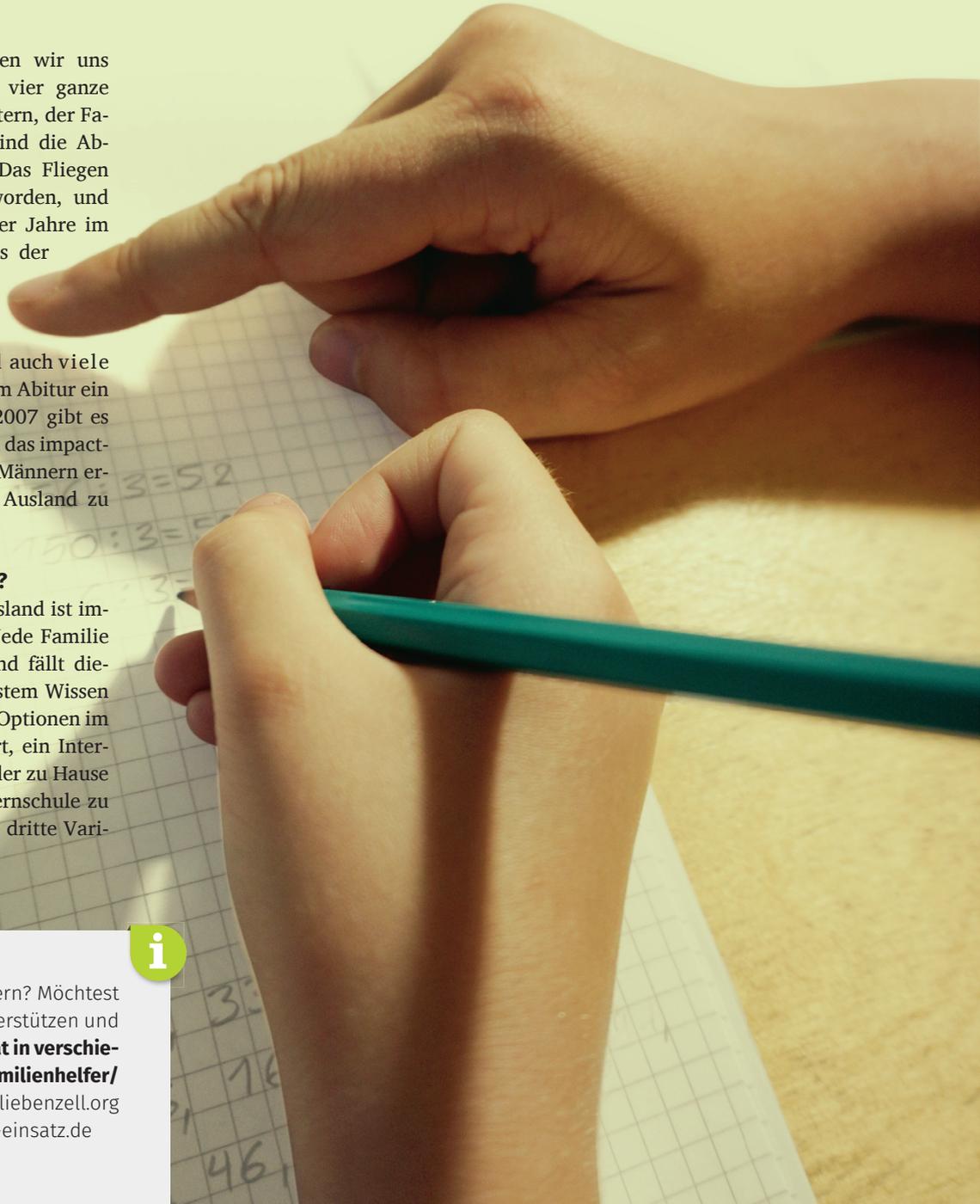
Die Welt ist kleiner geworden, und auch viele junge Erwachsene wollen nach ihrem Abitur ein Jahr im Ausland verbringen. Seit 2007 gibt es deshalb bei der Liebenzeller Mission das impact-Programm, das jungen Frauen und Männern ermöglicht, ein freiwilliges Jahr im Ausland zu verbringen.

### Schule, Internat oder Fernschule?

Eine große Frage als Familie im Ausland ist immer die Schulbildung der Kinder. Jede Familie muss ihren eigenen Weg finden und fällt diese Entscheidung sicherlich nach bestem Wissen und Gewissen. Für uns standen drei Optionen im Raum: die Englische Schule vor Ort, ein Internat in einem Drittland oder die Kinder zu Hause mit dem Material der Deutschen Fernschule zu unterrichten. Wir haben uns für die dritte Variante entschieden.

# „Mama, kannst du mir bitte helfen?“

Meine Tochter schaut mich an und nimmt ganz selbstverständlich meine Hilfe beim Bettenmachen in Anspruch. Seit sie das Schulalter erreicht hat, denke ich immer wieder daran, wie es für mich früher als sechsjähriges Kind war, im Internat – vier Flugstunden von meinen Eltern entfernt – aufzuwachsen. Ich vergleiche meine Situation damals mit der meiner Kinder heute.



### Wir suchen Dich!

Hast Du Freude am Lernen mit Kindern? Möchtest Du gerne eine Missionarsfamilie unterstützen und für ein Jahr dort mitleben? **impact hat in verschiedenen Ländern Stellen für Lern-/Familienhelfer/-innen.** Melde Dich bei [impact@liebenzell.org](mailto:impact@liebenzell.org) oder schau nach auf [www.impact-einsatz.de](http://www.impact-einsatz.de)



Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1840-32**  
Zentralasien



Mathematik-Unterricht mit impactlerin Mareike

Es ist oft schwer, die Rolle als Mutter *und* Lehrerin einzunehmen. Auch die Ansprüche an die Kinder sind, was die schulische Leistung betrifft, größer geworden, und es braucht intensivere Betreuung und Förderung. Zudem wird das Unterrichten mit jedem weiteren jüngeren Geschwisterchen nicht mehr zufriedenstellend machbar. Egal, wie man es macht, oft hat man das Gefühl, den Ansprüchen nicht gerecht zu werden. Doch durch das impact-Programm haben wir die Möglichkeit, die Hilfe von Freiwilligen in Anspruch zu nehmen, sodass der Fernschulunterricht für uns als Familie momentan die beste Lösung ist. Die Freiwilligen übernehmen Teile des Unterrichts und unterstützen die Familie, damit ein erfolgreicher Unterricht möglich ist.

Zwar sind wir darauf angewiesen, dass sich jedes Jahr Freiwillige melden und zu uns kommen wollen, aber so können unsere Kinder bei uns bleiben und werden später schulisch gut vorbereitet sein, wenn wir wieder zurück nach Deutschland gehen. Den Freiwilligen ermöglicht dieses Jahr im Ausland neue Erfahrungen und prägende Erlebnisse, aber auch Herausforderungen, an denen sie wachsen können.

Wir haben beobachtet, dass es einen Trend weg von langjährigen Aufenthalten im Ausland hin zu übersichtlichen Zeitspannen von einigen Wochen oder Monaten gibt. Die Anfragen für solche Einsätze nehmen Jahr für Jahr zu. Für uns als langjährige Mitarbeiter ist es eine Herausforderung, aber auch eine große Chance, diese meist jungen Menschen zu begleiten, ihnen Erfahrungen zu ermöglichen, sie im Glauben zu ermutigen und ihnen ein positives Bild vom missionarischen Einsatz im Ausland zu vermitteln. Durch den Einsatz der Freiwilligen ist es mir möglich, dass ich meiner Tochter helfen kann – und das nicht nur beim Bettenmachen.

Christine ●

Lange ist es her: Christines erster Schultag in Singapur.



## Schule für Missionarskinder – wie geht das heute?

Hartmut Wacker ist Ansprechpartner für Liebentzeller Missionare bei allen persönlichen und familiären Fragen. Er erläutert die Rahmenbedingungen.

### Wie hat sich die Situation verändert?

Es gibt heute mehr individuelle Lösungen. Der Fernschulunterricht ist nicht die einzige Option, aber eine wichtige. Mütter und impactler unterrichten mit diesem Material von der Grundschule an, manchmal bis hin zur Sekundar- oder Oberstufe.

Früher erlebten Liebentzeller Missionarskinder ihre Schulzeit in Internaten in Japan, Singapur, Indien, Papua-Neuguinea oder Kenia und waren oft wochenlang von ihren Eltern getrennt. Zurzeit ist das nur noch in Thailand der Fall. In Japan, Malawi und Sambia können sie das Wochenende bei den Eltern verbringen.

Englisch- oder französischsprachige Schulen ermöglichen Kindern in Bangladesch, Burundi oder Sambia, von zu Hause aus in die Schule zu gehen und zusätzlich per Fernschule das Einzelfach Deutsch zu belegen.

### Welche Kernfragen müssen die Eltern für sich beantworten?

Was braucht mein Kind bei seiner Veranlagung? Was passt zu uns als Eltern? Wie sehen wir uns als Familie von Gott geführt? Dabei können Missionare im selben Land unterschiedliche Entscheidungen treffen, denn nicht für jedes Kind ist derselbe Weg der richtige.

### Welche Möglichkeiten sind ein Segen?

Mit Sicherheit gutes Fernschulmaterial und die Kontakte der Missionarskinder zu den impactlern. Diese sind oft nur einige Jahre älter und nehmen eine andere Rolle ein als die Lehrerinnen, die zugleich Mutter sind. Und nach Abschluss der Schule besteht die Möglichkeit, ein Orientierungsjahr in Kornthal zu machen – eine super Sache. Es hilft Missionarskindern ungemein, wenn sie mit anderen jungen Erwachsenen in einer ähnlichen Situation erste Schritte in Deutschland gehen und dabei hervorragend begleitet werden.

Beim jährlichen Treffen der Spanien-Missionare sind auch die impacttler mit dabei. 2019 fand es in der Sierra Nevada statt.



Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1780-32**  
Spanien

FOTOS: THEO HERTLER

# Quo vadis – wenn das Vertrauen fehlt?

Seit 1996 entsendet die Liebenzeller Mission Mitarbeiter nach Spanien. Die meisten waren und sind in der Gemeindegründung und im Gemeindebau tätig. Wo liegen die größten Herausforderungen für die Arbeit? Wo sehen junge Missionare eine große Notwendigkeit, aktiv zu werden? Und welche Chance bietet die Zusammenarbeit mit einem spanischen Pastor? Antworten von Theo Hertler, Daniel Köhler und Daniel Suchalla.

## Inflation in Spanien?

Vielleicht kennt sie der eine oder andere noch: Reichsmark, Banknoten mit Millionenwert. Mein Opa hatte einige aufbewahrt. Er war mal Millionär! Nur brachte ihm das nicht viel, weil schon ein Brot eine halbe Million Reichsmark kostete. Am Vortag waren es noch 200.000 Reichsmark gewesen. Man soll sich als Missionar oder Gemeindegründer in die Gesellschaft integrieren, wurde uns gesagt. Aber wie integriert man sich in eine Gesellschaft, in der das gegenseitige Vertrauen fehlt und fehlendes Vertrauen durch viele Worte kompensiert wird? Es ist die wohl größte Herausforderung in Spanien, in einem Umfeld mit nur wenig Vertrauen zu arbeiten. Alles muss unzählige Male bestätigt und beglaubigt werden. Selbst dann gibt es Vertrauensbrüche. Korruption ist an der Tagesordnung. Ordnungskräfte arbeiten Hand in Hand mit Drogendealern. Grundstücksverkäufe werden notariell beglaubigt und trotzdem mehrfach getätigt. „Te lo juro por mi madre.“ „Ich schwöre dir bei meiner Mutter“. Bekräftigungen wie diese sind typisch, wenn das gesprochene Wort nichts wert ist. Es gibt eine Inflation der Worte, eine „Aufblähung“. Millionen Worte mit geringem Wert. „Die Worte nimmt der Wind mit“, lautet ein spanisches Sprichwort.

Wenn wenig gegenseitiges Vertrauen da ist, warum sollte man einem vertrauen, der von Jesus spricht und „religiös daherkommt“? Und das ganz anders, als man es bisher gewohnt war? Auf ein „Grundvertrauen“ lässt sich kaum bauen. Leider führen Misstrauen und Vertrauensbrüche oft auch zu Gemeindespaltungen, wenn neue Gläubige in alten Denkmustern leben. Nur eine gute Verbindung zu Jesus macht uns ehrlich und vertrauenswürdig. Ohne es zu merken, werden wir intensiv beobachtet von Nachbarn, Bekannten und Leuten in der Gemeinde. Sie wissen häufig mehr von uns, als wir denken.

Ein langer Atem ist notwendig, weil enttäuschte Leute nur sehr vorsichtig Vertrauen fassen. Wir mussten lernen, dass es in Spanien fast keinen Vertrauensvorschuss gibt. Ja, man lernt sogar, selbst negativ zu denken. Wir müssen es lernen, es auszuhalten, wenn uns Misstrauen entgegengebracht wird – und Geduld haben. Nur so kommen wir aus der Inflation heraus.

Theo Hertler



Reich mit Reichsmark?



### Theo und Carolin Hertler

arbeiten seit 1996 als Gemeindegründer in Marbella/Andalusien. Sie begleiten die Gemeinde auf dem Weg in die Selbstständigkeit und enga-

gieren sich überregional bei Missionseinsätzen. Theo war vor seiner theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell als Maschinenschlosser tätig. Carolin ist Krankenschwester von Beruf. Zwei ihrer vier Kinder leben in Deutschland.

## Sehnsucht nach tiefen Freundschaften

Nachdem wir im ersten Jahr in Spanien die Kultur und die Sprache studiert hatten, konzentrierten wir uns auf die Region und auf den Ort, an dem wir wohnen. Wir befragten 15 Menschen, die schon seit einigen Jahren in Peñíscola leben, nach ihrer Weltanschauung. Uns interessierte auch: Was müsste eine Kirche bieten, damit sie ein Teil von ihr werden würden? Bei den meisten Gesprächen kam heraus, dass sich die Menschen tiefe Beziehungen und Freundschaften wünschen. An diesem Punkt sehen wir unter anderem die große Chance für Gemeinde: Gott ruft zu tiefer Gemeinschaft auf – in erster Linie mit IHM und dann auch miteinander.

Zurzeit sind wir noch in Deutschland im Reisedienst. Aus Spanien erhalten wir immer wieder Nachrichten mit der Frage: „Wann kommt ihr denn endlich wieder?“ Aus den ersten Kontakten haben sich inzwischen Freundschaften entwickelt. Unsere Nachbarin – eine ältere Witwe – kann es kaum abwarten, bis wir wieder in Spanien sind. Auch Deutsche, die seit Kurzem in Spanien wohnen, meinten: „Wenn ihr wieder da seid, kommen wir auch mal mit in den Gottesdienst.“ Die Herausforderung besteht aber darin, Menschen nicht an sich zu binden, sondern sie miteinander und, was noch viel wichtiger ist, mit Gott zu verbinden.

Viele Chancen sehen wir in der Arbeit unter Kindern und Jugendlichen. In den umliegenden Orten gibt es keine erlebnispädagogischen Angebote. Wir haben die Möglichkeit, mit einer lokalen Kinderpsychologin zusammenzuarbeiten und Angebote für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Die umliegenden Bergdörfer hatten auch schon andere Missionare vor uns im Blick. Dort ist das Evangelium so gut wie unbekannt, diese Orte bieten viel Potenzial für künftige Arbeitsgebiete.

*Daniel Köhler*



**Daniel und Tabea Köhler** leben seit 2015 in Peñíscola an der Costa Azahar. Sie haben eine Tochter. Daniel ist Krankenpfleger von Beruf und hat die Interkulturelle Theologische Akademie (ITA) in Bad Liebenzell absolviert.

Tabea ist Sozialarbeiterin und Gemeindepädagogin. Sie ist in Chile aufgewachsen, wo ihre Eltern als Missionare arbeiten. Seit Juli 2019 ist Daniel Köhler Teamleiter für Spanien.



*Tauffeier: sechs Christen aus fünf Nationen (2. von links: Daniel Köhler, 4. von links: Daniel Zafra). Die Zukunft Spaniens liegt in internationalen Gemeinden.*

FOTO: TABEA KÖHLER

„Ich schätze sehr das gegenseitige Vertrauen im Team. Es führt zu einer großen Freiheit und zeigt sich in unserer Zusammenarbeit. Weiter schätze ich sehr, dass und wie ihr Missionare aus Deutschland euch hier in Spanien für Gottes Reich einsetzt. Für mich ist es von großem Wert, euch als Familie, Freunde und Kollegen zu haben in der Arbeit, in die uns Gott gemeinsam gestellt hat.“

DANIEL ZAFRA

## Von der Skepsis zum Vertrauen

Von außen wirken die Spanier sehr direkt und offen. Doch wenn es um Beziehungen geht, erleben wir eine überraschende Verschlossenheit und eine indirekte Art der Kommunikation. Einer Beziehung geht Skepsis voraus und kein Vertrauensvorschuss, den wir gewohnt sind. Dieses Misstrauen macht es uns Missionaren schwer, die Absicht hinter vielen Reaktionen zu verstehen. Auch die Beziehung zu unserem spanischen Kollegen, Pastor Daniel Zafra aus der Gemeinde in Benicarló, mussten wir langsam und mit viel Feingefühl erarbeiten.

Doch nun, wo eine Vertrauensebene geschaffen ist, können wir viel von ihm lernen, und wir schätzen die Freundschaft sehr. Er hat schon früher mit Ausländern zusammengearbeitet, und wir können ihn oft fragen, wenn wir kulturell bedingt Fragen haben oder gewisse Vorgehensweisen nicht verstehen. Das ist für uns eine große Hilfe.

Die Skepsis der Spanier richtet sich nicht nur gegen Ausländer. Auch allem Neuen oder Unbekannten gegenüber sind sie vorsichtig und erst einmal ablehnend. So sind wir Gott unglaublich dankbar, dass die Gemeinde in Daniel Zafra einen Pastor hat, der aus der Region kommt. Er spricht Valenciano/Catalan, die Herzenssprache der Menschen hier. Er ist „einer von ihnen“, und sie lassen sich anders von ihm ansprechen als von uns Deutschen oder von Südamerikanern.

Auf der anderen Seite lernen wir durch die Zusammenarbeit mit Daniel Zafra andere Formen kennen, Gott zu loben, mit IHM zu reden, die Beziehung zu IHM zu leben. Dies erweitert unseren Horizont und fordert uns heraus, die Vielfalt Gottes in den Menschen zu entdecken.

*Daniel Suchalla* ●



**Daniel und Rosita Suchalla** sind ebenfalls 2015 nach Peñíscola gezogen, um dort in einer Gemeindegründung mitzuarbeiten. Sie haben drei Kinder. Daniel ist Konditor und

hat an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA) in Bad Liebenzell studiert. Rosita ist als Missionarskind in Peru aufgewachsen. Sie ist Gesundheits- und Krankenpflegerin.

# Das fordert heraus!

Für französische Verhältnisse ist es eine sehr große Gemeinde, die ich seit September 2018 in der Mitarbeiterförderung und künftig bei einer Neugründung unterstütze. Wir haben 74 Mitglieder und rund 120 Gottesdienstbesucher aus 30 Nationen. Gott schenkt es, dass fast jede Woche Interessierte in der Gemeinde hereinschauen. Mich fasziniert das!



**Evelyn Theurer** ist seit August 2018 in der Gemeindegründung und Schulung in La Roche-sur-Yon und Umgebung tätig. Zuvor arbeitete sie acht Jahre im Gemeindebau in der Normandie. Die Erzieherin war nach ihrer Ausbildung zur Gemeinédiakonin am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission zunächst Jugenddiakonin und leitete dann die Kinder- und Jugendzentrale der LM.

Oft haben wir in der Gebetsrunde vor dem Gottesdienst dafür gebetet – und dann steht tatsächlich eine neue Besucherin oder ein Besucher da! Ich versuche dann, mit den Leuten in Kontakt zu kommen, oder ich bitte andere, mit ihnen zu reden. Unsere Gemeindeglieder sind vorbildlich: Sie gehen auf Neue zu, heißen sie willkommen und laden sie zu sich nach Hause zum Essen ein!

## Gemeinde mit Willkommens-, Leitungs- und Gebetskultur

Es ist nicht nur die Willkommenskultur, die es in der multikulturellen Vielfalt der Gemeinde zu leben gilt. Waren es früher oft nur Franzosen mit weißer Hautfarbe, die die Gemeinde geleitet haben, so gilt es nun, eine neue Leitergeneration heranzubilden und eine Leitungskultur zu schaffen. Dafür werden gerade fünf Männer aus fünf Nationen geschult. Hinzu kommen der französische Pastor, ein Ältester mit portugiesischer Staatsangehörigkeit und eine Missionarin aus Deutschland – mit ihren unterschiedli-

chen Glaubenshintergründen und Sensibilitäten. Dann kommen weitere Fragen auf, die zum Beispiel auch die Gebetskultur betreffen.

Ich komme aus einem pietistischen Hintergrund, aus der württembergischen Landeskirche, habe schon einige Erfahrungen gemacht – und doch überrascht mich manches. Ich bin sehr geprägt durch das, was ich erlebte. Aber ist dieses Erleben oder meine Art, die Dinge zu machen, automatisch besser? Oft bin ich sehr herausgefordert, wenn es darum geht, Dinge für mich zu klären oder anderen zu erklären. An vielen Punkten musste ich schon meine Sichtweise hinterfragen und teilweise korrigieren.

## Andere Formen ausprobieren

Bisher hat hier in der Gemeinde immer einer nach dem anderen gebetet, das teilweise sehr lange und für sehr persönliche Dinge. Da ist nichts Falsches dran. Aber damit sich mehr Leute beteiligen können, wäre es hilfreich, auch andere Formen auszuprobieren. Eine Reaktion war: „Wir beten nicht alle gleichzeitig, das ist pfingstlerisch!“ Vielleicht sind wir es so nicht gewohnt – aber für Glaubensgeschwister aus anderen Ländern ist es die „natürliche“ Art zu beten!

Bereits in kleinen Form- und Kulturfragen kann es zu Auseinandersetzungen kommen. Wie wichtig ist es deshalb, auf Jesus zu sehen und zu schauen, was ER uns lehrt: Es geht darum, IHN zu lieben und unseren Bruder und unsere Schwester! „Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.“ (Römer 13,8)

Es fordert mich manches Mal heraus, diese Liebe immer wieder konkret werden zu lassen – aber ich möchte sie leben!

Vielen Dank, wenn Sie für Weisheit beten in all den Veränderungen, die in Gemeinden geschehen oder anzugehen sind. Da sind Fragen wie:

- Wie kann sich die Gemeinde multiplizieren?
- Wie können wir unsere Zeitgenossen mit dem Evangelium erreichen?
- Wie wachsen wir im persönlichen Glauben und im Miteinander in der Gemeinde?

Evelyn Theurer ●



FOTO: EVELYN THEURER

Frauentreff in der Gemeinde

**La Roche-sur-Yon** liegt in der Vendée, einem französischen Département (etwa vergleichbar einem Landkreis) in der Region Pays de la Loire.



Bild links: Katja (3. von rechts) ist mit der Oberstufe unterwegs im erlebnispädagogischen Schullandheim.

Bild rechts: Mit der philippinischen Gemeinde in Toronto/Kanada

# Als Neulinge bei der LM

Neulinge, na ja, inzwischen fühlen wir uns nicht mehr so neu. Aber als wir 2016 mit der LM nach Kanada zum Kandidatenprogramm gingen, wurden wir öfter gefragt: „Wie kommt ihr eigentlich zur Liebenzeller Mission?“

Wir haben weder dort studiert, noch haben wir familiäre Verbindungen oder sind in EC oder einem Gemeinschaftsverband zu Hause. Die Freizeiten und manche Veranstaltungen waren uns bekannt, aber alles andere war neu.

Nach unserer Hochzeit zeigte uns Gott jedoch ganz klar, dass unser Weg als Ehepaar in die Mission gehen soll, und so kamen wir 2014 mit der LM in Kontakt.

## Erste Gespräche und die Entscheidung

Zuerst tasteten wir uns gegenseitig ab. Wer sind wir? Was wollen wir? Aus welchem geistlichen Stall kommen wir? Welche Berufe und Gaben bringen wir mit? Es gab mehrere Gespräche auf dem Missionsberg und in unserem Wohnzimmer in Kirchberg an der Murr.

Die Begegnungen mit unterschiedlichen Mitarbeitern, aber vor allem mit dem zuständigen Mann für die „Missionarsrekrutierung“ nahmen wir sehr ehrlich und gut wahr. Es war echtes Interesse da und auch ein Suchen nach der besten Möglichkeit für uns. Sobald es einen Schritt weiter ging, gab es immer die nötigen Informationen und Formulare. Nach vielem Beten wussten wir: Ja, wir möchten mit der LM losziehen und Neues für Jesus wagen.

## Das Kandidatenprogramm

Dann ging es für uns im Sommer 2016 los nach Kanada. Das achtmonatige Kandidatenprogramm erlebten wir als sehr positiv. Wir durften mit anderen Kandidaten im internationalen Kanada „Missionserfahrung“ üben. So arbeiteten wir in einer philippinischen Gemeinde mit, brachten

uns in einer sehr kanadisch geprägten Schule ein, befreundeten uns mit einem Mexikaner und arbeiteten wöchentlich in einem Haus mit vielen, hauptsächlich arabisch geprägten, Flüchtlingen mit. Das Kandidatenprogramm hat uns den Einstieg leicht gemacht. Wir konnten immer wieder reflektieren, wie es uns geht und was wir vermissen, wir hatten ein wöchentliches Trainingsprogramm von erfahrenen Missionaren und auch die anderen Kandidaten zum regelmäßigen Austausch. Diese wurden uns zu echten Freunden. Wir lernten den kanadischen und amerikanischen Zweig der LM kennen und bekamen einen größeren Horizont davon, wer die Liebenzeller Mission ist. Es ist wertvoll, dass wir nun andere Missionare persönlich kennen, die in verschiedenen Ländern mit ihr unterwegs sind.

## Endlich in Sambia

Seit zwei Jahren sind wir in Sambia an der Amano-Schule. Von Beginn an waren wir auch hier in ein Begleitprogramm für neue Missionare eingebunden. Es gab ein Seminar für neue Missionare in Sambia, und wir hatten vor allem in der Anfangszeit immer wieder Gespräche mit Deutschland und wurden dadurch ein Stück weit an die Hand genommen.

Vor Ort arbeiten wir in einem Team mit Missionaren aus vier Missionsgesellschaften – und doch sind wir in das Liebenzeller Team in Sambia eingebunden, haben dort Ansprechpartner und gemeinsame Treffen zum Auftanken und zum Austausch. Das ist sehr bereichernd. Wir erlebten in dieser Zeit: Die LM schickt uns nicht nur los, sondern ist auch daran interessiert, dass wir gut und gerne hier sind und arbeiten. Sie begleitet, berät und ermutigt uns in den Herausforderungen, die es immer wieder gibt. Uns wird viel Organisatorisches abgenommen, wir bekommen Autos vor Ort gestellt und haben eine Wohnung.

„Neu“ fühlen wir uns jetzt gar nicht mehr – aber genau das hat mit der Begleitung zu tun, die wir in den vergangenen drei Jahren erlebt haben.

Katja und Matthias Bachmann ●



**Matthias und Katja Bachmann**

leben seit August 2017 an der „Amano Christian School“ in Sambia. Zu ihren vielseitigen Aufgaben gehören Unterricht, Betreuung, Seelsorge, Jüngerschaft sowie Kinder- und Jugendarbeit. Katja hat an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal studiert und war Jugendreferentin. Matthias arbeitete nach dem Studium von Geschichte und Anglistik als Gymnasiallehrer.

**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1456-32**  
Sambia

# Quo vadis, Liebenzeller Mission?

Wo steht und wohin geht die Liebenzeller Mission? 120 Jahre nach ihrer Gründung machen sich die Verantwortlichen Gedanken: Welche Schwerpunkte soll das Missionswerk setzen, wo ist ihr Einsatz in Zukunft vorrangig gefragt. Johannes Luthle, seit 2018 Direktor der LM, erläutert.

## Wie beurteilt jemand, der noch nicht einmal halb so alt ist wie die LM, ihren „Gesundheitszustand“? Was sind Deine Eindrücke nach knapp zwei Jahren Leitungsverantwortung?

Vor mehr als 50 Jahren schrieb ein Kenner der Liebenzeller Mission: „Ich denke mit Sorge und Angst an die Zeit, da Liebenzell einmal sein 120-jähriges Jubiläum feiern wird. Bis jetzt hat noch kein Reichgotteswerk ein solches Jubiläum geistlich lebendig erreicht.“ In diesem Jahr werden wir 120. In der biblischen Tradition steht diese Zahl für die maximale Länge eines irdischen Lebens. Gott legt fest: „*Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn er ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit 120 Jahre geben.*“ (1. Mose 6,3)

Was blühend angefangen hat, kommt irgendwann einmal in die Jahre. Das gilt für Menschenleben, aber auch für Organisationen. Wenn Werke dennoch länger geistlich leben, haben sie sich permanent verändert und immer wieder Altes sterben lassen und Neues im Hören auf Gott entwickelt.

In der Geschichte der Liebenzeller Mission gibt es dafür viele Beispiele. Sie startete als China-Inland-Mission. 60 Jahre später gab es keinen einzigen Chinamissionar mehr. Dafür reisten Mitarbeiter nach Japan, Mikronesien und Papua-Neuguinea.

Wieder 60 Jahre später gibt es keine Missionsschwester mehr, die in Kliniken arbeiten. Die meisten Missionare sind jetzt im Gemeindeaufbau und in der Schulung von Einheimischen tätig. Damit die Liebenzeller Mission weiter Zukunft hat, muss sie immer mit einem Ohr am Herzen Gottes und mit dem anderen Ohr bei den Menschen sein. Sie muss die Fragen der Menschen von heute hören und geistgewirkte Antworten geben können.

## Viele Jahre machte das Schlagwort „Glaubenswerk“ die Runde. Ist die Liebenzeller Mission noch eines?

Was macht ein Glaubenswerk aus? Ist es ein Missionswerk, das durch Spenden finanziert wird? Dann sind wir das, denn zum größten Teil finanzieren wir uns aus Spenden. Sind wir ein Glaubenswerk, solange wir verschweigen, wie viel Spenden wir pro Jahr erwarten, um unsere Aufgaben abzudecken? Dann wären wir momentan kein Glaubenswerk, denn wir teilen unseren Bedarf mit.

Ein Glaubenswerk zeichnet sich meines Erachtens darin aus, dass es *glaub-würdig* mit seinen Finanzen, Mitarbeitern und Freunden umgeht, und dass es seine Arbeit in Abhängigkeit und kindlichem Vertrauen Gott gegenüber tut. Wir bitten Gott um sein Leiten und Versorgen und rechnen mit seinem Eingreifen und der Wirkung seines Geistes.

**Was ist unveränderbares Kennzeichen der LM, was darf sie nicht aufgeben?**

Ich bin froh, dass über dem Portal unseres Missionshauses das Leitwort der Liebenzeller Mission in Stein gemeißelt ist: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde.“ (1. Timotheus 2,4) Missionsorte haben gewechselt. Die Art und Weise, wie wir es tun, vielfach auch. Aber der Inhalt ist immer der gleiche geblieben: Wir Menschen sind ohne Beziehung zu Jesus Christus gänzlich verloren. Durch seinen Tod hat Jesus Christus uns in die Gemeinschaft mit Gott zurückgeführt, sodass wir Leben im Überfluss haben. Das muss unbedingt die ganze Welt erfahren.

**Wo muss die LM neue Wege gehen, um sich den heutigen Herausforderungen zu stellen?**

Da möchte ich unsere Missionsschwestern als Beispiel nehmen. Sie beten darum, dass Gott neue Wege aufzeigt, wie junge Menschen in verbindlicher Gemeinschaft ihren Glauben leben und Gott dienen. Und sie sind sich bewusst, dass dies in ganz anderer Form geschehen wird, als es bisher der Fall war. Ein anderes Beispiel ist der digitale Bereich. Wir werden neue Wege suchen und finden, wie wir die junge Generation erreichen und wie wir das zusammen mit anderen Werken und Organisationen tun. Auch in der Ausbildung gibt es Veränderungen. Unsere Hochschule und unsere Akademie werden mehr und mehr „international“ und „interkulturell“ sein. Wir werden mittelfristig Studiengänge in englischer Sprache anbieten. Menschen aus der ganzen Welt werden in Liebenzell studieren und eine Ausbildung erhalten können.

**120 Jahre LM – 120 Stunden Gebet. Was steckt hinter dieser Idee?**

Am 13. November feiert die Liebenzeller Mission ihren 120. Geburtstag. Wir laden ab Freitag, dem 8. November, um 12 Uhr zu 120 Stunden Gebet ein. Dabei nutzen wir die einzelnen Stunden, um dankend durch die Geschichte zu gehen. Auch aktuelle Anliegen aus der weltweiten Missionsarbeit bringen wir vor Gott. Am Mittwoch, dem 13. November 2019, mündet das Gebet in unser wöchentliches Treffen für Mitarbeiter und Studierende, die „Chapel Hour“, wo wir gemeinsam Gott loben und ihm die Ehre geben.

**JOHANNES LUTHLE  
PERSÖNLICH**

Mit meiner Frau Andrea verbindet mich ...

... das gemeinsame Versprechen: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Dein Gott sei mein Gott.“

An unseren drei Kindern freut uns, ...

... dass er nicht für seine Leistung, sondern für sein Dasein bezahlt wird.

... dass jedes seine eigenen Gaben entdeckt und einbringen kann.

Ein Pfarrer hat den Vorteil, ...

... Menschen ermutigen und begleiten.

Als Missionsleiter kann ich ...

Nicht zu toppen ist für mich ...

... die Gnade Jesu Christi und ein aufgehender Vollmond.

**Wo siehst Du die Liebenzeller Mission im Jahr 2025?**

Ich bin Gott dankbar, wenn wir 2025 sagen können, dass Psalm 103,5 bei uns in Erfüllung gegangen ist: „Mit guten Gaben erhält er mein Leben (unsere Liebenzeller Mission), täglich erneuert er meine Kraft, und ich bleibe jung und stark wie ein Adler.“ Wir sind dann 126 Jahre alt und dennoch jung und frisch, weil Gottes lebendiges Wort uns leben lässt.

**Welchen Wunsch hast Du für „Dein“ Missionswerk?**

Ich bete darum, dass unser Missionswerk immer das Werk unseres Herrn bleibt. Und dass die Mitarbeiter der Mission gute „Leiter“ sind. Also Gottes Liebe weiterleiten, sodass Menschen Jesus Christus nachfolgen und ihr Leben ihm ganz zur Verfügung stellen. Außerdem freue ich mich über jeden, der uns spüren lässt: Die Liebenzeller Mission – das ist meine Mission.

Die Fragen stellte Christoph Kiess, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit



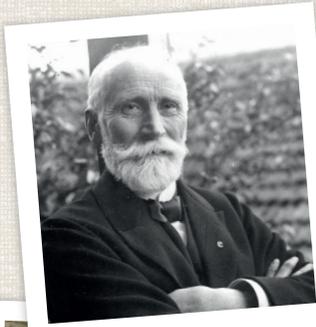
**Pfarrer Johannes Luthle** ist seit 2018 Direktor der Liebenzeller Mission. Nach seiner theologischen Ausbildung war er Gemeindepfarrer in Untermünkheim-Enslingen und Schömberg/Schwarzwald. Seine Frau Andrea und er haben drei Kinder.

FOTO: ELKE PEROMMER

FOTO: MONIKA WEINMANN

FOTO: FABIAN REINHARDT

# Die Geschichte der Liebenzeller Mission in 20 Schlaglichtern



1899

## GRÜNDUNG IN HAMBURG

Am 13. November wird der Deutsche Zweig der China-Inland-Mission von Pfarrer Heinrich Coerper in Hamburg gegründet.

1899

## ERSTER MISSIONAR

Heinrich Witt wird am 31. Dezember als erster Missionar nach China entsandt.

1900

## CHINAS MILLIONEN

Eine eigene Missionszeitschrift wird herausgegeben. Sie trägt den Namen „Chinas Millionen“ (heute: „Mission weltweit“).

1902

## ELF JAHRE GEBET

Umzug von Hamburg nach Bad Liebenzell. Vorausgegangen sind elf Jahre Gebet von Schwester Lina Stahl und viele Gespräche mit Pfarrer Coerper.

1906

## NEUER NAME

Aus dem Deutschen Zweig der China-Inland-Mission (CIM) wird die „Liebenzeller Mission“ (im Verband der CIM).

1906

## IN DIE SÜDSEE

Die Liebenzeller Mission beginnt ihre Missionsarbeit auf den Inseln in der Südsee.

1907

## DAS MISSIONSHAUS IST FERTIG

Nach drei Jahren Bauzeit wird das Missionshaus eingeweiht. Viele Missionsfreunde unterstützten den Bau: Manche packten tatkräftig an, andere spendeten Geld, wieder andere brachten Holz für das Haus oder Milch und Eier für die Verpflegung.

1918

## EIN UNGLAUBLICHES GESCHENK

Hilda von Diest schenkt der Liebenzeller Mission den Missionsberg „mit allem Drum und Dran“.

1922

## MIT TRACHT UND HAUBE

Zum ersten Mal werden die in Deutschland tätigen Liebenzeller Schwestern auf deren Wunsch in Tracht eingekleidet.

1933

## PREMIERE „KIMIFE“

Im Mai findet das erste Kindermissionsfest (Kimife) in Bad Liebenzell statt.

1952

## ROTE KARTE IN CHINA

Durch die Machtübernahme der Kommunisten ist Missionsarbeit in China nicht mehr möglich. Längst ist die LM auch in anderen Einsatzländern tätig.



1975

**START IM MONBACHTAL**

Die Liebenzeller Mission übernimmt vom „Christlichen Verein für Jugendwohlfahrt“ das Monbachtal mit der neuen Bezeichnung „Freizeit- und Bibelheim Monbachtal“.



1978

**ZEIT IN TUTTLINGEN ENDET**

Nach 30 Jahren Dienst im Kreiskrankenhaus in Tuttlingen beendet die Liebenzeller Schwesternschaft dort ihre Tätigkeit. Anlass sind Diskussionen zur Liberalisierung des Schwangerschaftsabbruchs (§ 218).



1985

**START IN SAMBIA**

Beginn der Missionsarbeit in Sambia. In den 1980er-Jahren wächst die Anzahl der Missionsländer deutlich, besonders in Afrika und Europa.



1995

**MULTIFUNKTIONSGEBÄUDE**

Mit dem „Missions- und Schulungszentrum“ bekommt der Missionsberg ein Multifunktionsgebäude. Endlich ist man mit Großveranstaltungen nicht ausschließlich auf das Zelt angewiesen.



2000

**VERDIENSTMEDAILLE FÜR DIE SCHWESTERN**

Stellvertretend für die ganze Schwesternschaft wird Schwester Erna Weimar die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen.



2011

**DREIFACH-KATASTROPHE IN JAPAN**

Nach Tsunami, Erdbeben und Havarie des Atomkraftwerks Fukushima startet die LM einen der größten Hilfseinsätze ihrer Geschichte: Mehrere Hilfsteams packen im Tsunami-Gebiet mit an, im LM-Freizeitheim in Japan werden Flüchtlinge aus Fukushima aufgenommen.



2011

**START DER HOCHSCHULE**

Die „Internationale Hochschule Liebenzell“ (IHL) wird gegründet und erhält die staatliche Akkreditierung. Sie löst – gemeinsam mit der „Interkulturellen Theologischen Akademie“ (ITA) und der Studien- und Lebensgemeinschaft – das Theologische Seminar der Liebenzeller Mission ab. Theologische Ausbildung und Weltmission sind seit Gründung der LM unmittelbar verbunden.

2018

**AUS FREMDEN WERDEN FREUNDE**

Ende Januar werden die „Hoffnungshäuser“ in Bad Liebenzell eingeweiht. Flüchtlinge und Einheimische leben dort unter einem Dach. Das Projekt ist eine Kooperation der Liebenzeller Mission und der Hoffnungsträger Stiftung.

2019

**REVERSE MISSION – MISSIONARSAUSBILDUNG IN LATEINAMERIKA**

In Chile arbeitet die LM in der Ausbildung einheimischer Missionare für die Weltmission mit. Der erste von uns begleitete chilenische Missionar ist dieses Jahr nach Deutschland gekommen.

## Nachruf aus Papua-Neuguinea

Meine Frau Carolin und ich wurden auf vielfältige Weise von Gerhard geprägt. Schon die Tatsache, dass wir Missionare sind, verdanken wir ihm. Es war beim Herbstmissionsfest 2005. Eigentlich wollten wir nach dem Morgenprogramm wieder nach Hause fahren. Doch dann trat Gerhard auf die Bühne und machte den Spendenaufruf in seiner unnachahmlichen, fröhlichen Art, dass ich zu Carolin sagte: „Den will ich mal kennenlernen.“

So geschah es. Es ergab sich eines zum anderen, und einige Monate später befanden wir uns im Flieger nach Papua-Neuguinea. Nie hätten wir gedacht, dass ein unscheinbarer Spendenaufruf unser Leben von Grund auf verändern könnte.

Und egal, mit wem ich spreche: Wer Gerhard kannte, wurde von ihm geprägt. Ich konnte viele Einsätze mit ihm und seiner Brigitte machen – und jeder davon hat auch mich verändert. Gerhard war mein Vorbild. Auch ich wollte ein Mann werden, der sich begeistert und hingebungsvoll für Gott einsetzt, eine tiefe Beziehung zu Jesus lebt und die Menschen annimmt, wie sie sind, für sie da ist und ihnen die Liebe Jesu nahebringt. All das verkörpert Gerhard für mich.

Gerhard und ich hatten viele Gespräche, manche davon in einer Buschhütte liegend und bis spät in die Nacht. Einmal sagte er zu mir, dass wir aufpassen müssen, dass auch wir den Lauf vollenden. Nicht, dass wir den anderen predigen und am Ende das Ziel selbst verfehlen. Das ist mir bis heute im Gedächtnis.

Wir redeten oft über 2. Timotheus 4,7: „*Ich habe den guten Kampf geführt ... den Lauf vollendet ... den Glauben bewahrt.*“ Das gibt mir Trost. Bis zu seinem Tod hat Gerhard den Glauben gehalten. Er hat den Lauf vollendet und darf nun bei seinem JESUS sein, den er von Herzen lieb hat.

Gerhard hinterlässt ein großes Loch in unserem Missionarsteam. Wir vermissen ihn sehr. Mit ihm haben wir einen geliebten Bruder, einen Mentor und ein Vorbild verloren. Doch wir wollen seinem Leben nach-eifern. Seinem Vorbild folgen, uns ganz für unseren JESUS und seinen Auftrag einsetzen.

*Johannes Wälde, Teamleiter PNG*

*Gerhard predigt in Aviamp,  
Ende April 2019.*



# Zum Heimgang von **Gerhard Stamm**

\* 12. September 1957 in Lichtenfels

† 3. Juli 2019 in Popun-Aviamp/Papua-Neuguinea

Gerhard Stamm rutschte beim Sommerferienprogramm mit dem Jugendkreis von Aviamp auf einem am Boden liegenden Baumstamm aus. Wenig später starb er an den zunächst unbemerkten Folgen des Sturzes. Die Beisetzung fand am 27. Juli in Auhausen statt, die anschließende Trauerfeier in der Hesselberghalle in Wassertrüdingen.





Gerhard und Brigitte waren ein Team, das sich einzigartig ergänzte.

## Für einen Kollegen und Freund

Das soll kein „Gräberlatein“ auf einen teuren Kollegen und Weggefährten werden, von denen manche Nachrufe und Grabreden voll sind. Gerhard hätte das nicht gewollt. Ich habe viel mit ihm erlebt, seine eindeutige Haltung geschätzt und will kein Ideal- oder Heiligenbild zeichnen. Er war keine Ikone, auch wenn ihn ein ausführlicher Zeitungsartikel in Papua-Neuguinea so beschrieb. Was hat ihn gekennzeichnet? Gerhard hat gern mit Menschen und von Gott geredet. Dass wir von Natur aus gottlose Menschen Gott dringend brauchen! Dass es die edlen Wilden genauso wenig gibt wie den guten Kern im aufgeklärten Europäer. Dass nur durch das Kreuz Jesu Menschen wieder mit Gott zusammenkommen. Dass Gottes Geist hoffnungslosen Fällen Veränderung schenkt. Das erklärte er anderen, so verstand er sich aber auch selbst.

Was war Gerhard wichtig? Dass er, dank Jesu Erlaubnis, mit Gott als seinem Vater alles besprechen konnte. Dass wir als Christen gefragt sind, auch den letzten und ärmsten Menschen in den entlegensten Gebieten zu dienen. Dass er Jesu Worte als einen unvergleichlichen Schatz in der Bibel hatte. Seine Augen schauten verschmitzt und voll Freude über den Rand seiner Bibel, wenn er etwas beim Lesen entdeckte.

Er konnte staunen! Bei einer Floßfahrt im Urwald breitete er seine Arme aus und rief: „Was bekommen wir alles geschenkt! Andere müssen Tausende zahlen, um so eine Fahrt zu erleben. Wir bekommen sie als Zugabe zu unserem Auftrag!“

Was habe ich an ihm bewundert? Seine Spannkraft, Menschen auszuhalten und ihnen Jesu Liebe zu reflektieren. „Gerhard, den kenne ich. Das ist der ‚Ich-schlag-zu-und-umarm-dich-dann‘-Typ“, meinte einmal ein Australier. „Er schlägt dir die Wahrheit um die Ohren und umarmt dich im nächsten Moment.“

Für mich war Gerhard ein Vorbild, weil er sich Jesus zum Vorbild nahm – nicht, weil er selbst perfekt gewesen wäre. Auf ihn trifft zu, was Jesus von jedem Christen fordert: „Darum lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, dass sie eure guten Werke sehen ... und euren Vater im Himmel preisen.“

Gerhard starb am Ende der Welt in einer zerfallenen Hütte neben einem rutschigen Weg. Um Gottes willen! Erkennt, dass der Herr Gott ist! Für mich ist Gerhards Heimgang ein Bußruf.

René Bredow, Missionar in PNG  
von 1990–2008 und 2014–2018

Gerhard Stamm – ein Original,  
humorvoll, jesufokussiert, direkt  
und nahe an den Menschen

## Nachruf aus dem Bereich Mission

Gerhards letzter Brief\* an mich kam an, als er schon in der Ewigkeit war. Wenige Stunden, nachdem uns die schlimme Nachricht erreicht hatte, reisten wir – Dieter und David Stamm, meine Frau Tabea und ich – zu Brigitte nach PNG. Gerhard war mir ein besonderer Freund und Bruder.

So viel gäbe es zu sagen ... Er war wohl der bekannteste LM-Missionar und wahrscheinlich auch unser bester Missionstheologe für die „Basis“. Ich wünsche mir viel mehr Verkündiger, die – so wie er – den großen Horizont des Rettungsplanes Gottes für seine verlorene Welt aus der Bibel heraus aufzeichnen können. Ich wünsche mir, dass viele genau diesen grenzüberschreitenden Herzschlag Gottes erspüren und davon ergriffen werden. Gerhard ließ sich davon ergreifen und sich mit seiner Brigitte nach Neuguinea senden. Die beiden waren sich immer bewusst, in einem Risikoland zu leben und zu arbeiten. Gerhard Stamm war biblisch verwurzelt. Meinungen und Trends der Masse sah er schon immer kritisch. Manchen Entscheidungen von Leitungen stand Gerhard eher abwartend gegenüber. Trotzdem konnten wir beide, als ich dann „sein Chef“ wurde, gut damit umgehen.

Sein persönliches Vermächtnis für mich ist, neben vielem anderen:

1. Seine besondere Verbindung zwischen Lebensfreude und Ewigkeitsfreude – mitten im Leben hier. Gerhard hat sich an diesem Leben von Herzen gefreut und freute sich dabei genauso auf eine Ewigkeit bei Jesus.

2. Seine unverkrampfte Art, vom Glauben an Jesus Christus zu reden. Weil Jesus so existenziell zu ihm gehörte, erzählte er so existenziell von ihm. Nehmen wir das als Ansporn, uns mehr darin zu üben, „zur Zeit und zur Unzeit“ natürlich von Jesus zu reden.

Ich bete um Missionare, die ihr Leben nicht scheuen, Jesus Christus unter den Völkern mit ganzem Herzen zu verkündigen und ihnen zu dienen.

Martin Auch, Missionsdirektor



\* Dieser „Stamm“, dessen Wurzeln ein Herz mit der Inschrift PNG umschließen, war die Absenderangabe dieses letzten Briefes an mich!

Unter [www.liebenzell.org/gerhard-stamm](http://www.liebenzell.org/gerhard-stamm) finden Sie Filme, Bilder, Informationen und Predigten aus dem Missionsdienst von Gerhard und Brigitte Stamm, außerdem Auszüge der Trauerfeier.

## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Markus Spieker  
**Übermorgenland**  
 Eine Weltvorhersage  
 320 Seiten, 20,- €  
 fontis  
 eBook: 18,- €

Die Welt ist in den Wechseljahren. Alles ändert sich. Schneller und radikaler als je zuvor. Die Mächte von heute stützen sich auf die Ideen von gestern und sind deshalb unfähig, die Probleme von morgen zu lösen. Wir müssen uns neu orientieren in einer Welt im Krisenmodus.

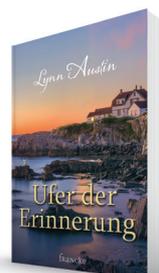
Markus Spieker – Korrespondent, Historiker, Christ – hat jahrelang von den Frontlinien des Wandels berichtet. Er beschreibt die wichtigsten Trends. Was kommt, was geht, was bleibt. Und er gibt Tipps zur Zukunftssicherung, denn ewig währt am längsten. In einer Zeit voller Änderungen zählt das Bleibende. Tradition ist der neue Fortschritt. Eine rasante Zukunftsschau, die nicht auf Theorien beruht, sondern auf Erste-Hand-Begegnungen rund um die Welt.



Andreas Boppert  
**Neuländisch**  
 In die Weite glauben  
 272 Seiten, 17,95 €  
 SCM Hänssler  
 eBook: 13,99 €

Das Leben, Gott und der Glaube bergen unendlich viel „Terra Incognita“, unentdecktes Land. Gott tickt „neuländisch“: Er will uns in neues Land führen, unsere Grenzen sprengen, unseren Horizont erweitern. Doch für viele Christen ist der Glaube etwas rein Statisches. Einmal gefunden, bleibt er mehr oder weniger, wie er ist.

Vier Neuland-Bereiche macht „Boppi“, Leiter von Campus für Christus Schweiz, aus: unser Gottesbild, unser Herz, unsere Beziehungen, darunter besonders auch die Einheit der Christen, sowie unsere Interaktion mit dieser Welt. Wenn wir unsere Ängste ablegen und Gottes Neuland-Prinzipien anwenden, werden wir Schätze entdecken und Überraschungen erleben, die uns verändern und zum Staunen bringen.



Lynn Austin  
**Ufer der Erinnerung**  
 413 Seiten, 19,95 €  
 francke

Chicago 1897: Anna Nicholson sieht ihre Zukunft schon genau vor sich: Sie wird ihren wohlhabenden Verlobten heiraten und dadurch ihren Vater vor dem Bankrott retten. Doch immer wieder muss die junge Frau an ihre Oma Geesje denken und an Derk, den angehenden jungen Pastor. Durch die beiden hatte sie eine gänzlich andere Perspektive auf das Leben gewonnen.

Doch innerhalb des engen Korsetts der gehobenen Gesellschaft zu ihren neuen Überzeugungen zu stehen, erweist sich als äußerst schwierig. Außerdem ist da noch die Tatsache, dass sie adoptiert wurde. Fieberhaft versucht Anna, mehr über ihre leiblichen Eltern in Erfahrung zu bringen. Sie ahnt nicht, dass sie damit einen Skandal lostritt, der alles infrage stellen könnte.



Gerhard Maier  
**Streiflichter meines Lebens**  
 264 Seiten, 17,99 €  
 SCM Hänssler  
 eBook: 13,99 €

Ursprünglich sollte Gott in seinem Leben gar nicht vorkommen. Der ehemalige württembergische Landesbischof Prof. Dr. Gerhard Maier ist Jurist, Theologe, Autor und Herausgeber zahlreicher Bibelkommentare. Er war Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses, Landessynodaler und Prälat. In seiner Autobiografie reflektiert er offen und ehrlich, wie Gott ihn rief und in allen Höhen und Tiefen versorgte.

Seine Leidenschaft für eine missionarische Kirche, das feste Vertrauen in die Bibel und die große Dankbarkeit über die immer wieder erfahrene Nähe Gottes bilden den Grundtenor dieses besonderen christlichen Lebenszeugnisses.



Ulrich Parzany  
**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen**  
 192 Seiten, 16,99 €  
 SCM Hänssler  
 eBook: 11,99 €

An Gott glauben und ihm gehorsam sein – was bedeutet das heute? Was lange selbstverständlich als Wille Gottes galt und wenigstens in den christlichen Kirchen anerkannt wurde, wird von vielen heute als menschenfeindlich verurteilt. Kann man als Christ sicher wissen, was von Gott her geboten ist? Ulrich Parzany ist überzeugt: Das kann man! Die Bibel vermittelt uns die Leitlinien und alle Grundlagen dafür. Er erläutert, was Wahrheit und Freiheit bedeuten, was die stark individualistische Prägung mit uns macht und appelliert zum mutigen Bekenntnis.



Theo Volland (Hrsg.)  
**Die leise Erweckung**  
 224 Seiten, 15,95 €  
 SCM Hänssler  
 eBook: 13,99 €

Zwei Jahre nach der großen Ankunftswelle von Flüchtlingen in Deutschland. Christen teilen bewegende Zeugnisse, wie Gott Beziehungen hat wachsen lassen, wie aus Engagement Leidenschaft wurde und wie sie im Kontakt mit Muslimen erlebten, Lichtbringer zu sein. Sie staunen über das wunderbare Eingreifen Gottes in ausweglosen Situationen und darüber, was das mit dem eigenen Glauben macht, mittendrin zu sein, wenn Gott eine Erweckung schenkt. Und sie erzählen von dem Wunder, wie geflüchtete Menschen mit einem ungewissen Schicksal ihr Leben ihrem neuen Freund hingeben – Isa, Jesus.

**Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM Shop**

Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170

E-Mail: [kontakt@buchhandlung-liebenzell.de](mailto:kontakt@buchhandlung-liebenzell.de) · [www.buchhandlung-liebenzell.de](http://www.buchhandlung-liebenzell.de)



# HERBST MISSIONS FEST

8 / 9 / 2019 Bad Liebenzell | ab 10 Uhr [www.liebenzell.org/hmf](http://www.liebenzell.org/hmf)

Gerne senden wir Ihnen das Programm auch zu: 07052 17-7296 / [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)

- ▶ Thema: Lost & Found
- ▶ Großes Kinderprogramm
- ▶ FamilienHaus
- ▶ PowerBar für Teens
- ▶ Über 20 verschiedene Angebote wie z. B.:

Gottesdienst & Referate  
Seelsorge & Gebetsose  
Missionare treffen  
Gott begegnen

- ▶ Special Guest:  
Samuel Rösch (Gewinner  
„The Voice of Germany“)

Pfr. Johannes  
Luithe



▶ Schwester Gretel  
Ruoff



Gustavo  
Victoria



▶ Prof. Dr. Ulrich  
Giesekus





Mareike in einem Bunker

FOTO: MAREIKE FASCH

# Ein impact-Einsatz prägt fürs Leben

Die ersten Wochen sind anstrengend. So vieles ist neu: die Sprache, die Menschen, die Aufgaben. Mareike Fasch musste sich erst einmal zurechtfinden in der Normandie. Inzwischen sind ihre elf Monate als impactlerin in Frankreich fast abgeschlossen. Was haben sie gebracht?

„Aller Anfang ist schwer.“ Mareike erfährt, dass das einfacher gesagt als erlebt ist. Aber sie sieht die Chance, sich durch den impact-Einsatz herausfordern und auch verunsichern zu lassen, geprägt zu werden und sich neu auszurichten. „Es ist krass, wie viel Jesus grad an mir durch andere tut“, stellt sie nach wenigen Wochen fest. Sehr wenige Franzosen haben eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Deshalb möchte Mareike den Menschen in unserem Nachbarland von ihrem liebenden Vater im Himmel und ihrem Freund und Retter Jesus erzählen. Die junge Frau bringt sich praktisch und in der Arbeit unter Kindern und Jugendlichen ein und das an gleich drei Orten: in Carentan, im Freizeitheim in Saint-Aubin-du-Perron und in Cherbourg. Von Unkrautjäten über die Schaukastengestaltung bis hin zur musikalischen Gestaltung von Veranstaltungen und der Teen- und Jugendkreis-Vorbereitung ist alles dabei.

Als die Missionare in Carentan, Uwe und Hiltrud Vogel, zum Reisedienst nach Deutschland aufbrechen, erlebt Mareike, wie Jesu Gegenwart und die Ermutigung durch Gottes Wort sie tragen. Die tägliche Bibellektüre wird ihr unentbehrlich.

„Es ist beeindruckend, wie sehr die Gemeinde hier auf Gottes Wort baut und wie lebendig und fest ihr Glaube ist“, schreibt sie in ihrem Rundbrief an Familie und Freunde. Und nach wenigen Monaten berichtet sie: „Ich fühle mich hier wirklich wohl und am richtigen Platz.“

Unerklärliche Schmerzen in den Handgelenken und im Nacken führen Mareike zu einer Ärztin. Schienen, Tabletten und Ruhe helfen nicht. Doch dann erlebt Mareike, wie Gott das Gebet der Gemeinde erhört, ein Tipp einer Christin aus Cherbourg hilft, keine Entzündung festgestellt werden kann und die Schmerzen verschwinden! „Jesus hat perfekt und punktgenau Hilfe geschickt, auch durch Romy und Joanna, den impactlerinnen in Alençon.

Auch beim jährlichen Treffen der Liebenzeller Frankreich-Missionare kann sich das impact-Team einbringen. Sie gestalten das Programm für die Missionarskinder und erleben viel Spaß miteinander.

## Was das impact-Jahr gebracht hat?

Mareike hat erlebt, dass Jesus sie verändert hat: „Ich bin einfach beeindruckt, wie Jesus in der Zeit an mir gewirkt und mich geprägt hat. Ich durfte unglaublich viel im Glauben und in der Nachfolge Jesu wachsen! Aber auch durch die Arbeit in der Gemeindegründung in Carentan und Cherbourg und im Missionszentrum in Saint-Aubin habe ich viele praktische, lebensnützliche Erfahrungen gemacht und meinen Blick dafür weiten können, was gerne übersehen wird.“

Mehrere Erfahrungen und Erlebnisse will Mareike auf keinen Fall missen: „Die ersten beiden Monate, in denen ich während der Abwesenheit von Ehepaar Vogel sehr viel lernen durfte. Dass ich die Gemeinde und die Gemeinschaft in Carentan kennengelernt habe. Und der gemeinsame Urlaub mit impactlerin Joanna sowie eine unvergessliche Kanutour.“ Die Normandie hat einen festen Platz im Herzen von Mareike gefunden.

Monika Weinmann,  
Redaktion „Mission weltweit“

**impact** ist das Programm für Kurzeinsätze der Liebenzeller Mission. Jährlich unterstützen rund 100 junge Erwachsene die missionarische, soziale und auch praktische Arbeit der Langzeit-Missionare.



**Mehr Infos und noch offene Stellen:**  
➤ [www.impact-einsatz.de](http://www.impact-einsatz.de)



## Neuer Verwaltungsdirektor gewählt

**BAD LIEBENZELL.** Thomas Haid wird neuer Verwaltungsdirektor der Liebenzeller Mission. Die Mitgliederversammlung wählte den 47-Jährigen einstimmig zum Nachfolger von Hansgerd Gengenbach, der Ende Februar 2020 in den Ruhestand gehen wird. Thomas Haid ist derzeit Leiter Kommunikation bei der Liebenzeller Mission. Der Diplom-Betriebswirt war zuvor als selbstständiger Bauherrenberater und Geschäftsführender Gesellschafter einer Textilfirma tätig. Von 2009 bis 2015 leitete er das Freizeitzentrum „Haus Saron“ des Süddeutschen Gemeinschaftsverbands in Wildberg, ehe er im Oktober 2015 zur Liebenzeller Mission wechselte. Thomas Haid ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er tritt sein neues Amt zum 1. März 2020 an.

FOTOS: HERRMANN STAMM



Thomas Haid



Hansgerd Gengenbach

### PERSÖNLICHES

## Missionare unterwegs



**Schwester Gretel Ruoff** war von 1980 bis 1993 und erneut seit 2012 im Missionseinsatz in Japan. Am 3. September nimmt sie Abschied von dort und kehrt nach Deutschland zurück. Wir danken Schwester Gretel sehr für ihren hingebungsvollen Dienst an vielen Menschen in Japan und wünschen ihr Gottes Segen für den Ruhestand.



**Bernd Mortsiefer** ist (ohne Irmgard) vom 9. Oktober bis 4. Dezember in Papua-Neuguinea. Er unterrichtet an Bibelschulen und schult Gemeinden.



FOTO: ELKE PFROMMER

## Weltweit Hoffnung schenken – in Bangladesch

Menschen zu helfen, die benachteiligt sind und keine Lobby haben: Das ist das Ziel der Initiative „Weltweit Hoffnung schenken“. Zum 13. Mal hat die Liebenzeller Mission diese Aktion gestartet. Schwerpunkt ist diesmal Bangladesch. Dort engagiert sich die LM seit mehr als 40 Jahren.

### So können Sie helfen mit

**10 Euro:** Zehn Kinder können einen Kindergottesdienst besuchen.

**50 Euro:** Fünf Kinder können am Vorschulprogramm teilnehmen.

**300 Euro:** Ein Kind bekommt ein Jahr lang eine Patenschaft.



### Was können Sie als Multiplikator tun?

- Unterstützen kann man die Initiative mit einer Spende und mit aktiver Mitarbeit. Machen Sie „Weltweit Hoffnung schenken“ zu Ihrer Aktion bei Adventsbasaren, Geburtstagen oder Jungchar-Einsätzen. Gerne stellen wir Plakate, Handzettel, Fotos oder Spendendosen zur Verfügung.

- Unternehmen, die „Weltweit Hoffnung schenken“ als Projekt anstelle von Geschenken zu Weihnachten auswählen, beraten wir gerne. Wir können zum Beispiel gemeinsam ein Mailing an Ihre Kunden erstellen – digital oder analog.

- Für Kinder und Familien gibt es wieder eine besondere Aktion: „Kunterbunte Zahnpaste-Tuben“. Kinder können Zahnpaste-Tuben gestalten und beschriften. Da viele Kinder in Bangladesch keine eigene Zahnbürste und Zahnpaste haben, wollen wir hier helfen.

- Infos zur Initiative, zur Kinder-Aktion und ein Projektvideo gibt es unter

➔ [www.weltweit-hoffnung-schenken.de](http://www.weltweit-hoffnung-schenken.de)

oder bei Bettina Heckh, Telefon 07052 17-7128, E-Mail: [hoffnung@liebenzell.org](mailto:hoffnung@liebenzell.org)

# Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

**Finn Matteo** am 23. Juli 2019, Sohn von Cathrin und Sebastian Pfrommer, Malawi  
**Ella Jemima** am 26. Juli 2019, Tochter von Johanna und Samuel, Südasien  
**Esther Shanti** am 31. Juli 2019, Tochter von Verena und Benedikt Tschauner, Bangladesch

... ZUR HOCHZEIT VON

**Jana Wiedemann** und **Markus Müller** am 13. April 2019, Karlsruhe  
**Linda Schwitzler** und **Gideon Martini** am 27. April 2019, Pforzheim  
**Marianne Steden** und **Martin Huß** am 15. Juni 2019, Tauberbischofsheim

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Albert Weidle**, Bad Liebenzell, 90 Jahre am 6. Oktober 2019  
**Lotte Bauer**, Markgröningen, 90 Jahre am 19. Oktober 2019

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Schwester Gertrud Endlich**, ELIM Diakonissen-Mutterhaus, Hamburg, am 19. Juni 2019 im Alter von 80 Jahren. Schwester Gertrud war von 1974 bis 1993 mit der Liebenzeller Mission in Bangladesch im Einsatz.  
 ... **Gerhard Stamm**, Aviamp/Papua-Neuguinea, am 3. Juli 2019 im Alter von 61 Jahren.  
 ... **Schwester Anna Kerl**, Bad Liebenzell, am 14. Juli 2019 im Alter von 89 Jahren.

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern: Telefon 07052 17-7102, E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)

**exchange'19**  
**HLU SPRT**  
 14.09.2019 Bad Liebenzell

**RAHMEN: 18+ | 11-24 Uhr | Eintritt frei MEHR: [www.exchange-info.de](http://www.exchange-info.de)**

Die SV-Hauptkonferenz  
**WIR**  
 im Süddeutschen Gemeinschaftsverband  
 2019 SV

**Mach's!**

**3. OKTOBER FILDERHALLE LEINFELDEN**

# Tipps und Termine

## SEPTEMBER 2019

- FR 6.** 18:30 Uhr **Graduierungsfeier der IHL in 75378 Bad Liebenzell**  
 MSZ, mit Dr. Reinhardt Schink  
 ⓘ IHL, T: 07052 17-7298
- 
- SO 8.** 10:00 Uhr **HerbstMissionsFest in 75378 Bad Liebenzell**  
 Missionsberg, Zelt, mit Pfr. Johannes Luithle u. v. a.  
 ↳ [www.liebenzell.org/hmf](http://www.liebenzell.org/hmf)
- 
- SA 14.** 11:00 Uhr **eXchange in 75378 Bad Liebenzell**  
 MSZ, mit Derek Burnside u.v.a. ↳ [www.exchange-info.de](http://www.exchange-info.de)
- 
- SO 15.** 17:00 Uhr **Internationaler Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
 MSZ, Atrium, mit anschließendem Mitbringessen  
 ⓘ Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- 
- SA 21.** 18:30 Uhr **Evangelistischer Abend in 74821 Mosbach**  
 Kultur- und Tagungszentrum „Alte Mälzerei“, Alte Bergsteige 7, mit David Jarsetz  
 Veranstalter: Kirchliche Gemeinschaft e.V.  
 ⓘ Eduard Penner, T: 0170 3219084
- 
- SO 22.** 10:00 Uhr **Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
 MSZ, mit Pfr. Volker Gäckle  
 ⓘ Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- 
- SO 22.** 10:45 Uhr **Bezirkskonferenz in 70771 Leinfelden-Echterdingen**  
 LGV-Bezirk Stuttgart, Christus Forum Leinfelden, Maybachstr. 13, mit Pfr. Johannes Luithle  
 ⓘ Matthias Suckut, T: 0711 78285822
- 
- SO 29.** 10:00 und 14:00 Uhr **Missionsfest in 27721 Ritterhude**  
 Gottesdienst in der St.-Johannes-Kirche, danach Mittagessen, Missionsnachmittag und Kaffeetrinken im Ev. Gemeindehaus, Hegelstr. 2, mit Hartmut Scherer (Mikronesien)  
 ⓘ H. Backhaus, T: 04791 4186 / J. Wiegel, T: 05723 7980450
- 
- SO 29.** 10:00 Uhr **Bezirksfest in 74918 Angelbachtal**  
 Sonnenberghalle, Schulstraße 30, mit David Jarsetz  
 Veranstalter: LGV-Bezirk Kraichgau  
 ⓘ Günter Becker, T: 07251 69235
- 
- SO 29.** 11:00 bis 16:00 Uhr **Missionsfest in 32423 Minden**  
 Ev.-luth. Kirchengemeinde Lerbeck, Paul-Gerhardt-Haus, Dorfstr. 66, mit Christian und Johanna Folkers (Indonesien)  
 ⓘ Pfr. Thomas Bernebeck, T: 0571 31494
- 
- SO 29.** 14:00 bis 16:00 Uhr **Bezirksgemeinschaftsfest in 75387 Neubulach**  
 LGV-Gemeinschaftshaus, Auf der Höhe 15, mit Pfr. Johannes Luithle  
 ⓘ Hans Schweizer, T: 07053 7108
- 
- SO 29.** 18:00 Uhr **Abendgottesdienst in 75382 Althengstett**  
 SV, Poststr. 3, mit Pfr. Johannes Luithle  
 ⓘ Eberhard Gerber, T: 07051 7612
- 
- SO 29.** 18:00 Uhr **Gottesdienst in 71093 Weil im Schönbuch-Neuweiler**  
 SV, Albert-Schweitzer-Str. 1, mit Martin Auch  
 ⓘ Helmut Lauxmann, T: 07031 651424
- 
- OKTOBER 2019**
- DO 3.10. bis SA 9.11.** **Gebetswanderung durch Deutschland**  
 Auch die LM beteiligt sich! Mehr siehe Anzeige auf Seite 29  
 ⓘ E-Mail: [esther.kenntner@liebenzell.org](mailto:esther.kenntner@liebenzell.org)

- FR 4. und SA 5.  
20:00 Uhr **Eheabende in 71116 Gärtringen**  
Ev. Gemeindehaus, Schönbuchstr. 20,  
mit David und Anette Jarsetz  
📞 ehearbeit@cvjm-gaertringen.de
- SO 6.  
10:00 Uhr **Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- SO 13.  
9:30 Uhr **Missionsfest in 08280 Aue**  
Sächsisches Gemeinschafts-Diakonissenhaus ZION e.V.,  
Schneeberger Str. 98, mit Samuel Meier (Sambia)  
und Thomas Haid. Anschließend Mittagessen, dazu bitte  
anmelden: T: 03771 274-0 oder E-Mail: info@zion.de  
📞 Thomas Haid, T: 07052 17-7251 oder 🖱️ www.zion.de
- SO 13.  
10:00 Uhr **Gottesdienst in 76275 Ettlingen**  
LGV, Gemeindehaus, mit David Jarsetz  
📞 Ludwig Meis, T: 07243 7402848
- SO 13.  
10:00 Uhr **Aussendungsgottesdienst in 76593 Gernsbach**  
Christuskirche, Blumenweg 15,  
mit Missionaren und Martin Kocher  
📞 Dorothee Werner, T: 07204 294
- SO 13.  
14:30 Uhr **Herbstkonferenz in 73773 Schanbach**  
SV, mit anschließendem Kaffeetrinken, Schurwaldhalle,  
Krummhardter Str. 54, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 T: 0711 3167450, friedeman.rau@gmx.de
- SA 19.  
19:30 Uhr **Jugendbund in 71737 Kirchberg an der Murr**  
EC Kirchberg, Zaiselgasse 22, mit Martin Auch  
📞 Lucas Hain, T: 0176 30146412
- SO 20.  
10:00 und 14:00 Uhr **Missionsfest in 38667 Bad Harzburg**  
Diakonissenmutterhaus, Obere Krodostr. 30, Gottesdienst  
und Missionsnachmittag mit Hartmut Scherer (Mikronesien)  
📞 Oberin S. Renate Kätsch, T: 05322 789115 oder  
Jürgen Wiegel, T: 05723 7980450
- SO 20.  
11:00 Uhr **Weltweit-Gottesdienst in 75382 Althengstett**  
„Glaube global – Perspektiven weltweit“,  
SV, Poststr. 3, mit Martin Kocher  
📞 Jan Knierim, Telefon 07051 9684522
- SO 20.  
11:00 und 14:00 Uhr **Bezirksgemeinschaftstag in 97980 Bad Mergentheim**  
LGV, Unterer Graben 8, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Marianne Stapfer, T: 07931 52225
- SO 20.  
17:00 Uhr **Internationaler Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, Atrium, mit anschließendem Mitbringessen  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309
- DO 24.  
ab 19:30 Uhr **Heartbeat-Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
MSZ, mit Pfr. Johannes Luithle  
📞 Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11  
IHL = Internationale Hochschule Liebenzell  
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:  
🖱️ [www.liebenzell.org/kalender](http://www.liebenzell.org/kalender)

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst  
und/oder Missionsbericht.

Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags  
von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: [renate.anderson@liebenzell.org](mailto:renate.anderson@liebenzell.org)

Wir suchen ab sofort **Fachkräfte:**

## Leitung Housekeeping

## Köchin/Koch für Wochenend- und Feiertagsdienste (Minijob)

## Pflege, bevorzugt für Nachtdienst

## IT Anwenderbetreuung

Details und weitere aktuelle Stellenangebote:

🖱️ [www.liebenzell.org/personal](http://www.liebenzell.org/personal)

### Kontakt und Bewerbung:

Liebenzeller Mission gGmbH, Bert Rubacek,

Postfach 12 40, 75375 Bad Liebenzell,

E-Mail: [bewerbung@liebenzell.org](mailto:bewerbung@liebenzell.org), Telefon: 07052 17-7138



# Gebets- wanderung

3. Oktober bis  
9. November 2019

Mehr Infos: [www.3-oktober.de](http://www.3-oktober.de)

Liebenzeller Mission, Esther Kenntner, [esther.kenntner@liebenzell.org](mailto:esther.kenntner@liebenzell.org)

Ankommen. Auftanken. Aufmachen. Ausklingen.



MEHR ALS EIN GOTTESDIENST

DO, 24. Oktober 2019 **#dankbar**

DO, 21. November 2019 **#erneuerbar**

DO, 23. Januar 2020 **#verwundbar**

DO, 20. Februar 2020 **#wunderbar**

DO, 26. März 2020 **#veränderbar**

jeweils ab 19:30 Uhr im MSZ

Mehr Infos: Andreas Brecht, T: 07052 17-7309

Christliche Gästehäuser  
**Monbachtal**



Dem Leben begegnen

**TAGE FÜR FRAUEN**  
*Schritte in die Freiheit*  
Mo. 16.9. – Fr. 20.9.2019  
Mit: Krisztina Gajan und Judith Sturm

**NATUR- UND HEILKRÄUTER-WOCHE**  
*Heilsames und Hilfreiches entdecken!*  
Mo. 23.9. – Fr. 27.9.2019  
Mit: Ruth Suchalla, Karin Haag und Doris Walz  
*Hinweis: Wird in Gebärdensprache übersetzt*

**KRIEG UND FRIEDEN**  
*Themenwochenende für Singles*  
Fr. 18.10. – So. 20.10.2019  
Mit: Astrid Eichler

**SOLO & CO**

Christliche Gästehäuser Monbachtal  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de  
www.monbachtal.de

Besuchen Sie uns auf Facebook

Für  
Wunderererkunder & Seelenbaumler



Schöne Ferien und Mehr ...

**230 REISEN**  
Deine Freunde,  
Gott  
und Du.

Lienezeller Mission  
**Freizeiten & Reisen**

Telefon: 07052 - 175110  
[www.freizeiten-reisen.de](http://www.freizeiten-reisen.de)

## Kursleiterschulung »Stufen des Lebens«

Sa. 23.11. – So. 24.11.2019 im Monbachtal

Thema: »Botschaften, die ins Leben fallen«  
(Texte aus den Reden von Jesus in den Evangelien)

Täglich erreichen uns Botschaften, die in unser Leben fallen und uns motivieren, lähmen oder in Frage stellen. In uns selbst sind auch solche Botschaften, die unser Leben von Kindheit an bis ins Alter hinein bestimmen, oft ohne dass es uns bewusst ist.

Jesus hat durch sein Reden und Tun Botschaften weitergegeben, die ins Leben fallen. Mitten in das Auf und Ab des Alltags, mitten in die Hoffnungslosigkeit und Angst verkündigt er seine lebensbringende Botschaft den Jüngern, dem Volk und uns heute.

Damit sich diese für uns wieder neu eröffnet und unserem Leben einen tragfähigen Boden gibt, wollen wir uns mit Texten aus dem Neuen Testament beschäftigen.



**Leitung:** Beate Walch, Ursula Blutbacher (Multiplikatorinnen für Stufen des Lebens im Lienezeller Gemeinschaftsverband) und Susanne Richter

**Beginn:** Samstag, 9.00 Uhr  
**Ende:** Sonntag, 17.00 Uhr

**Infos:** Email: [stufendeslebens@lgv.org](mailto:stufendeslebens@lgv.org)  
Website: [www.lgv.org/arbeitskreise](http://www.lgv.org/arbeitskreise)



„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 230 Missionare sind in 23 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:  
**Liebenzeller Mission**  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100  
info@liebenzell.org  
www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Johannes Luthle  
Geschäftsführer: Martin Auch,  
Prof. Dr. Volker Gäckle,  
Hansgerd Gengenbach



**Bankverbindung:**  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

**Bestellungen und Adressänderungen:**  
Adressen- und Spendservice  
Telefon: 07052 17-7139  
adressen@liebenzell.org

**Redaktion:** Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),  
Monika Weinmann  
Telefon: 07052 17-7123  
redaktion@liebenzell.org

**Bildnachweis:** beim Artikel, LM-Archiv  
oder privat

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen  
**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart  
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr  
Redaktionsschluss: 12. August 2019  
ISSN: 1430-9092  
Abdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Liebenzeller Mission Schweiz**  
Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

**Liebenzeller Mission Österreich**  
Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

**Nemzetközi Liebenzelli Misszió**  
Molnár Mária Alapítvány  
Újfehértói utca 20  
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

**Liebenzell Mission USA**  
P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

**Liebenzell Mission of Canada**  
12168 First Line, RR#1  
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

**Liebenzell Mission Japan**  
Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan



## TV-Programm September/Oktober 2019

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:  
„weltweit – am Leben dran“  
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN  
in Deutschland und weltweit



### Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern

Sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt Jevgeni: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus.“ Kommen Sie mit in den Ural. Sie erleben, was die Menschen persönlich und in Sachen Glauben geprägt hat.

MO **2.9.** 22:15  
DO **5.9.** 9:30  
DO **5.9.** 17:30

### Familie Rauchholz – aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn

Mehr als 30 Jahre waren Roland und Dorothea Rauchholz als Missionare in Mikronesien. Mittlerweile ist die Familie über den ganzen Globus verteilt. Was hat sie geprägt und wie leben sie familiäre Nähe in der Ferne?

MO **9.9.** 22:15  
DO **12.9.** 9:30  
DO **12.9.** 17:30

### Länderfilm: Ecuador – lebendige Vielfalt

Begleiten Sie Missionare zu Awa-Indianern und Afro-Ecuadorianern, besuchen Sie Andendörfer und lernen Sie beeindruckende Menschen kennen. Lassen Sie sich faszinieren von der lebendigen Vielfalt Ecuadors!

MO **16.9.** 22:15  
DO **19.9.** 9:30  
DO **19.9.** 17:30



### Die Schönheit des Glaubens

Was ist eigentlich schön? Künstler haben einen besonderen Blick für Schönes – und die Christen unter ihnen haben durch ihre Kunst einen außergewöhnlichen Zugang zu Gott. Schönheit lädt zum Glauben ein. Das zeigen eine Wortkünstlerin, ein Steinmetz und ein Sänger.

MO **23.9.** 22:15  
DO **26.9.** 9:30  
DO **26.9.** 17:30

### Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

MO **30.9.** 22:15  
DO **3.10.** 9:30  
DO **3.10.** 17:30

### Sind Religionen schuld am Krieg?

„Hätten wir die Religionen nicht, wäre die Welt viel friedlicher“, lautet die landläufige Meinung. Doch ist das so? Was löst Kriege aus, und welche Rolle spielen dabei die Religionen? Im Talk: der Sudanese Yassir Eric, früherer militanter Islamist, heute Christ.

MO **7.10.** 22:15  
DO **10.10.** 9:30  
DO **10.10.** 17:30

### Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas

Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernen Sie Dickson und andere Malawier kennen.

MO **14.10.** 22:15  
DO **17.10.** 9:30  
DO **17.10.** 17:30



### Hilfe, ich bin Jude – Antisemitismus heute

Immer wieder liest man Berichte über Judenfeindlichkeit und Übergriffe in Deutschland. Woher kommt dieser Hass auf das jüdische Volk? Warum flammt er gerade jetzt wieder auf? Und was bedeutet das für Christen heute?

MO **21.10.** 22:15  
DO **24.10.** 9:30  
DO **24.10.** 17:30

### Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit 30 Jahren gründet und baut die Liebenzeller Mission Gemeinden in der Normandie. Diese sind Halt und Zuhause für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollte, aber neu Hoffnung gefunden hat.

MO **28.10.** 22:15  
DO **31.10.** 9:30  
DO **31.10.** 17:30

### Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-7124. Sie können die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

**MISSION**  
weltweit

Vorschau

**November/Dezember 2019:**

**Ewigkeit**

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über [www.liebenzell.org/medien](http://www.liebenzell.org/medien)

## Ja, ich möchte „Mission weltweit“

- künftig regelmäßig lesen  
 einmalig \_\_\_\_\_ Stück  der aktuellen Ausgabe  der Ausgabe \_\_\_\_\_

Liebenzeller Mission  
Adressen- und Spendenservice  
Liobastraße 21  
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Spenden für die Arbeit der Liebenzeller Mission werden vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt.

■ Bitte geben Sie den **Verwendungszweck an**, wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten. Sind dafür bereits ausreichende Mittel eingegangen, wird Ihre Spende für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck verwendet, sofern wir keine andere Mitteilung von Ihnen erhalten.

■ Um Kosten einzusparen, versenden wir eine Sammel-**„Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt“** Ende Januar des Folgejahres.

### Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice  
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326  
E-Mail: [spenden@liebenzell.org](mailto:spenden@liebenzell.org)

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!**

▼ Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

### Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 200 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 9. März 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH  
Liobastraße 17  
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich unsere  
230 Missionare in 23 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:  
[www.liebenzell.org/onlinespende](http://www.liebenzell.org/onlinespende)



Schnell und einfach per PayPal  
spenden: [www.liebenzell.org/paypal](http://www.liebenzell.org/paypal)



**Ja, ich möchte helfen** und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro \_\_\_\_\_

erstmalig am  01.  15. \_\_\_\_\_ (Monat/Jahr)

- monatlich  Verwendungszweck:  
 vierteljährlich  wo am nötigsten  
 jährlich  Spende für \_\_\_\_\_

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

### Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

### SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

**Datenschutzhinweis:** Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen zu speichern und zu verarbeiten.

Datum, Unterschrift



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.

# Medien der Liebenzeller Mission



## NEU Missionskalender 2020

„Unterwegs“ ist das Motto des zweisprachigen Kalenders mit beeindruckenden Aufnahmen aus zwölf Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen



## NEU Gebetsposter

Mit Bildern der Missionare und einem Bibelvers in Handlettering auf der Rückseite. Fordern Sie zwei Exemplare an, dann können Sie beide Seiten aufhängen! Hinweis: Das Gebetsposter wird nicht mehr in „Mission weltweit“ eingehftet.

Beim Herbstmissionsfest erhalten Sie Ihre Exemplare. Gerne senden wir sie Ihnen auch zu. Bitte bestellen Sie per E-Mail an [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org) oder telefonisch: 07052 17-7296

## Predigten und Vorträge



► Roland Radke:  
**Ich bin so frei**



► Pfr. Johannes Luthle:  
**Aus dem Vollen schöpfen**



► Pfr. Volker Gäckle:  
**Das Kreuz mit dem Kreuz – Über die Provokation des christlichen Glaubens**

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge entdecken Sie unter

► [www.liebenzell.org/audioangebot](http://www.liebenzell.org/audioangebot)



## NEU Videoclip: LM-Vorstellung

Ob in Bangladesch, im afrikanischen Busch oder in Großstädten wie Berlin und Tokio: Die Liebenzeller Mission investiert weltweit in Menschen. Ihre rund 230 Missionare erzählen von dem Gott, der alle bedingungslos liebt und für jeden Einzelnen einen Weg hat. Hier kann man den Kurzfilm (5 Minuten) anschauen und/oder herunterladen:

► [www.liebenzell.org/kurzfilm](http://www.liebenzell.org/kurzfilm)

Sie können den Clip gerne auch zur Information in Gemeinden, Jugendkreisen, bei Freizeiten und anderen Anlässen einsetzen!

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
<b>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</b> Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell			
<b>IBAN</b> D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4			
<b>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters</b> P Z H S D E 6 6		Danke! 	
Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.		<b>Betrag: Euro, Cent</b>	
Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen) A S 3 2			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname			
<b>IBAN</b>		06	
Datum	Unterschrift		

SPENDE

Bis 200 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

---

Zahlungsempfänger:  
**Liebenzeller Mission**  
**IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34**  
 Sparkasse Pforzheim Calw

Spende:

Kontoinhaber / Einzahler: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts



Was machen eigentlich ...

## ... Holger und Silvia Totzeck?

### **Holger und Silvia Totzeck**

haben vier Kinder. Eine der drei Töchter studiert, die beiden anderen stehen kurz davor. Ihr Sohn besucht die 10. Klasse. Zur Familie gehören auch drei Pflegekinder. Holger kommt aus Wanne-Eickel und war nach dem Abitur zur fünfjährigen theologischen Ausbildung am Seminar der Liebenzeller Mission. Silvia ist in Grafenau-Döffingen aufgewachsen und hat die hauswirtschaftliche Ausbildung auf dem Missionsberg absolviert. Beide waren von 1997 bis 2007 Missionare in Papua-Neuguinea. Holger war als Lehrer an der „Bibelschule der Evangelischen Kirche von Manus“ tätig. Nach dem zweiten Heimat-aufenthalt wechselte Familie Totzeck 2008 in die Arbeit des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes (LGV) in Bad Kreuznach.

### **Holger, was war für Dich in den letzten Jahren eine echte Überraschung?**

Ich war unterwegs mit einer Gruppe in Israel, als mir vier Leute in schwarz-rot-gelber Kleidung ins Auge stachen. Es waren Besucher aus Papua-Neuguinea in ihren Landesfarben. Ich sprach sie auf Pidgin an, und sie waren „aus dem Häuschen“, dass ein Europäer sie in ihrer Sprache in Jerusalem anspricht.

### **Ihr habt als Missionare auf der Südseeinsel Manus prägende Jahre erlebt. Was war für Euch eine Herausforderung?**

Die Größte war, die Menschen dort zu verstehen, denn ihre Denkweise unterscheidet sich stark von unserer. Nicht nur das Zeitverständnis ist völlig anders, auch die Wahrheitsfrage tritt oft hinter der Frage zurück, wer denn die Macht hat. Wir mussten fast wie Kinder in diese neue Kultur hineinflinden.

### **Warum seid Ihr nach zehn Jahren nicht wieder ausgereist?**

Das kam für uns damals überraschend und hatte gesundheitliche Gründe. Holger bekam im Heimat-aufenthalt 2007 Herzprobleme, genauer gesagt Vorhofflimmern, und brauchte zweimal eine Kardioversion, um den Rhythmus wieder herzustellen. Danach sollte er sich nicht mehr den tropischen Temperaturen und Krankheiten aussetzen.

Uns wurde damals die Entscheidung abgenommen, ob unsere Kinder ins Internat gehen sollen, um eine gute schulische Ausbildung zu bekommen. Wir waren unsicher, ob es alle unsere Kinder gut verkraftet hätten. Wir sind froh, dass Gott uns eindeutig geführt hat.

### **Und wie geht es Euch heute als Familie?**

Gott hat uns die Betreuung von Pflegekindern aufs Herz gelegt. Im Moment leben zwei jüngere Kinder bei uns. Ein Jugendlicher, der ein Jahr bei uns war, besucht uns immer wieder für einige Tage. Wir erleben, wie Gott uns eine große Liebe für diese Kinder schenkt. Da sie nicht aus intakten Familien stammen, bringen sie manche Belastungen und Verwundungen mit. Damit umzugehen und ihnen zu helfen, die erfahrenen Verletzungen zu verarbeiten, ist für uns nicht immer leicht. Umso dankbarer sind wir deshalb, dass unsere eigenen Kinder uns bei dieser Aufgabe unterstützen, soweit es ihnen möglich ist.

### **Was beschäftigt Euch aktuell?**

Holger hat im Arbeitskreis Israel des LGV ein Teildeputat übernommen. Dort können wir uns mit unserer interkulturellen Erfahrung und den Englischkenntnissen einbringen – und damit wieder über den deutschen Aufgabenraum hinaus. Wichtig ist uns dabei auch, Christen bewusst zu machen, dass unser Glaube an Jesus seine Wurzeln im Judentum hat.

### **Gibt es einen Bibelvers, den Ihr über Euer Leben schreiben würdet?**

Zum einen die Zusage Gottes aus Jesaja 41,10: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die Rechte meiner Gerechtigkeit.“ Und der Wunsch aus Apostelgeschichte 20,24: „Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.“

Die Fragen stellte René Bredow, ebenfalls ehemaliger Neuguinea-Missionar